

## Bemerkungen zu DUVOISINs labourdinischer Übersetzung des Alten Testaments

Vor vielen Jahren habe ich bei der Lektüre der Texte da und dort Varianten beobachtet. Das hat den Anlass gegeben, sie nicht nur zu lesen, sondern auch zu untersuchen. Wenn ich hier meine Bemerkungen, die sich daraus ergeben haben, mitteile, so darf dieses Vorhaben in jedem Falle nur als eine deskriptive Schilderung der sprachlichen Fakten, aber keineswegs als eine irgendwie geartete Kritik an der Übersetzung angesehen werden. Das wäre in vielen Fällen zwar ziemlich leicht, aber ganz unbillig, da niemandem einfallen wird, die gewaltige Arbeit, die DUVOISIN da vollbracht hat und die alle Bewunderung verdient, herabzusetzen oder zu schmälern.

Die Texte sind gut gesetzt, die Errata klein. Untersuchungen zur Textgeschichte habe ich nicht anstellen können, weil ich niemals das Glück hatte, lange genug an Ort und Stelle in den dortigen Bibliotheken zu arbeiten. Die Orthographie ist modern, weicht aber in einigen Dingen von der gegenwärtig üblichen ab. Dauernd wechseln die beiden Typen *s* [ , z. B. *ibes ihe* [ , *deus deu* [ , *solas solas sol* [ , ohne ersichtlichen Grund: vielleicht ist die Type mit der oberlängenhaste dem Herausgeber oder dem englischen Drucker — aus Antiquitätsgründen? — zuzuschreiben. Gegen dieses Schwanken spricht, dass beide Typen leicht verwechselt werden können<sup>1</sup>.

Im Anlaut des deskriptiven *farrasta* «le bruit d'objets que l'on traîne, remue, frotte» wird *fh-* gesetzt, z. B. Ekl. 43, 14, das mit *pharrasta* 50, 19 wechselt<sup>2</sup>, wodurch die Qualität der stimmlosen labialen Spirans hervorgehoben wird. Mit demselben Anlaut wird geschrieben *fhulia* «Wut, Zorn», Reg. IV 19, 27, gegenüber sonst belegtem *f-*.

Ob der vorliegende Text jedoch vom Übersetzer selbst stammt, kann aus den oben genannten Gründen nicht entschieden werden. Denn vereinzelt finden sich Spuren der älteren Orthographie, die bis an das Ende des ver-

1 Eine solche Verwechslung hat tatsächlich sogar dazu geführt, dass ung. *süveg* und *füveg* "Mütze" nebeneinander existieren.

2 Überall kann ich hier nur eine Auswahl aus ausserordentlich vielen Belegen geben, um die Abhandlung nicht ins Uferlose anschwellen zu lassen. Bei den einzelnen Stellenangaben ist zu beachten, wie nahe sich die Belege oft stehen. Manchmal kommen Schwankungen oder Varianten in demselben Vers oder in unmittelbarer Nähe verschiedener Verse vor: es sollte also auch der Querschnitt aus den Reihen der Belege gezogen werden.

gangenen Jahrhunderts, und wohl auch noch etwas später, üblich war<sup>3</sup> : *adin handitacoetan* «in hohem Alter» Ekl. 25, 7. *zeinen gatic erran baituzue* «von welchen ihr gesagt habt» N. 14, 31. *ceinetaz* «mit welchen» Ex. 26, 6. *iraici* Reg. IV 13, 23, sonst *iraizi* 17, 18 : letzteres ist sehr oft belegt. Ob man daraus auf einen Archetypus schliessen kann, der später —von wem?— ab- und umgeschrieben worden ist, vermag ich nicht zu sagen.

Nicht minder auffällig ist *Segorrera deramam bidean* «auf dem Wege, der nach S. führt» Gen. 13, 10. So, nämlich *-m* statt *-n*, hat DUVOISIN sicher nicht geschrieben : hat er also den Text vielleicht einem der Sprache Unkundigen, der nur nach dem Gehör schreiben konnte, diktiert? Dass der Nasal in einheitlichen Wörtern homorgan geschrieben wird, ist nicht verwunderlich : unetymologische Schreibungen dieser Art kommen auch sonst überall sehr oft vor, hier z.B. *egimbide* : *egin*, *zuzembide* : *zuzen*, hier besonders oft vor *pe* «Unteres» neben *n-pe*, s. unten.

Schwankungen bestehen auch bei *i* und *y*, das gegenwärtig nicht üblich ist : *anaya*, *juye*, *zayo*, *etsaya*, aber *etsai* Par. I 18, 10, *barrayatu*, *buruyope* Par. II 12, 7, sonst immer *jo*. Ferner *bihotzoi*, *bihotzoyen*, *sei*, *seigarren*, *seyetan hogoi* Par. I 10, 12. 12, 35.37.

Gegenüber normalem *erori*, *eroriko* usw., die sehr oft belegt sind, heisst es, soviel ich sehe, immer faktitiv *erorrarazi* Gen. 7, 4. Ex. 9, 18.23. 16, 4. Jes. 29, 21. 30, 3. 37, 7. 43, 14 ohne ersichtlichen Grund.

*etex* «und nicht» Reg. III 2, 28 aus *eta ez* ist ein interessanter Beleg für die lebendige gesprochene Sprache, ebenso *eramanazi* «mitnehmen» Is. 22, 17 aus *eramanarazi* : sonst wird immer *-arazi* geschrieben. Ganz allgemein gesagt, werden Kontraktionen der Aussprache, die in dieser Sprache ja ausserordentlich zahlreich und häufig sind, nicht berücksichtigt.

Eine eigenartige 3. Pl. Imperat. ist mir in dem folgenden Satze begegnet. *erran biazatek zer gogo duen* «sie mögen mir sagen, was für eine Absicht er hat» Is. 19, 12. Das kann keine Duzform sein, ihr fehlt aber das Element der 1. Sg. *-t*, auf das durch das vorhergehende Element *-i-* hingewiesen wird. Da nun das Phonem auslautendes *-k* vor anlautendem *z-* phonetisch als *-t* realisiert wird, könnte man vermuten, dass hier umgekehrte Schreibung<sup>4</sup> vorläge, sich also die postulierte Form *biazatet* ohne Weiteres ergäbe.

<sup>3</sup> Nach romanischem Vorbild wie in den alten Handschriften und Drucken der *Patres*, die Texte und Glossare in Indianersprachen Mexicos und Mittelamerikas aufzeichnet haben.

<sup>4</sup> Der Terminus ist bekannt, immerhin kann ein Beispiel zu seiner Erläuterung nicht schaden. Weil nhd.*g* auf weiten Gebieten des niederdeutschen Sprachraums zu *j* geworden ist, schreibt man da statt nhd. *Jäger* "cazador" umgekehrt *Gäger*.

## BEMERKUNGEN ZU DUVOISINS...

Was die Interpunktion angeht, so fällt besonders auf, dass der Bindestrich erstaunlich oft, aber nicht regelmässig gesetzt wird, obwohl er meist ganz entbehrlich ist. *nork-berak* EZ. 12, 14. *nork-ere* ebd. 16. *zer-nahi* ebd. 21. *nora-nahi* ebd. 17, 8, dagegen *noiznahi*, ebd. 17, 17. *nolanahi* Par. I 22, 15. *ezin-asezkoa* EZ. 13, 25. 15, 16. *iguzki-sortzetik* Ps. 106, 3. *bainan-bai* Par. II 20, 15. *ibes-egin* Par. I 19, 18, aber *ibes igorri*, *ibes eman* ebd. 14. 15. *laster-egin* ebd. II 18, 10 und so in sehr vielen Fällen vor *egin*, *egile* usw. *samur-errex* 18, 14. *gizon-gaztea* (!) 22, 6. *behar-bezala* ebd. 1, 10. *gerl-untzi* (!) Gen. 49, 5. *erregearen* (sic)-*peko* Par. I 29, 24. *atsegin-pean* II 10, 10. *haren-pean* 24, 27, wogegen in unzähligen Fällen *-empean* usw. geschrieben wird. Sehr oft ist belegt *bat-tasun* Gen. 17, 13. 21, 32. *bat-tu* Gen. 25, 8. 29, 36. Ex. 24, 8. Reg. I 4, 7. *bat-tzen* Par. II 19, 2. *xit-tzen* R. 3, 10. *lot-tzeko* Jes. 41, 7. Wenn dieser Praxis etwa die Furcht, der Leser könnte *tt* palatal, also *t'*, artikulieren, zugrunde liegen sollte, so dürfte sie allerdings völlig unbergründet sein.

Kleine einheitliche, also untrennbare Satzgruppen, mögen sie in mehr oder weniger umfangreichen Perioden oder einzelnen Sätzen stehen, sind sehr oft durch Kommata unterbrochen. Dahinter erkennt man leicht das Vorbild der nfr. Orthographie, aber es lohnt kaum, Hunderte von Beispielen dieser Art, z.B., *berriz*, und ähnliche zu zitieren. Obwohl das banal aussieht, ist es nicht ganz unwichtig, da unter Umständen das Verständnis durch falsche Interpretation vielleicht leiden könnte, z.B. *hirur gauzetarik hauta, nahi duzuna hauta zazu* «wähle von den drei Dingen das aus, was Du<sup>5</sup> wählen willst» Par. I 21, 10. Die Übersetzung allein zeigt schon, dass das Komma hier ebenso wie in den folgenden Sätzen eher störend wirkt. *ona denak, grazia ardietsiko du jaunaganik* «der, welcher gut ist, wird die Gnade von dem Herrn erlangen» EZ. 12, 2. Die Agensform *denak* kann von der finiten Verbalform *du* ebensowenig getrennt werden wie das Subjekt *seme bat* von dem zugehörigen *izanen da* «er wird sein» in dem folgenden Satz. *sorthuko zarotzun seme bat, izanen da osoki baketiarra* «ein Sohn, der Dir geboren werden wird, wird ganz friedfertig sein» Par. I 22, 9. *itxura bat egin, eta haren aitzinean abuspekatzen da* «nachdem er ein Bildnis gemacht hat, fällt er vor ihm zu Füßen nieder» Is. 44, 15. *egin eta* gehört eng zusammen, man könnte ein Komma höchstens danach setzen, was aber gar nicht notwendig ist.

Die Version ist im allgemeinen gut, leicht lesbar und im Ganzen richtig. Nirgends fehlt das Agenssuffix, auch nicht in *oro musika jotzen zakiten*

<sup>5</sup> Die höfliche Anrede zu "Sie" usw. übersetze ich der Bibelsprache gemäss mit dem Sg., wähle aber zur Unterscheidung von *hi* "du" usw. die Majuskel im Anlaut der Pronomina.

*lebitarrak* Par. II 34, 12, was nicht bedeutet «alle Leviten konnten Musikinstrumente spielen», denn dann müsste da *orok* bzw. *lebitarrek* stehen, sondern «alle (waren) Leviten, die Musikinstrumente spielen konnten». Das versteht sich eigentlich von selbst, ist aber bei Bilinguen mit romanischer Mentalität durchaus nicht selbstverständlich<sup>6</sup>.

Wie der Titel angibt, ist die Vulgata ins Labourdinische übersetzt. Das ist in überwiegendem Masse der Fall, jedoch nicht überall. *daite* «er kann sein» Ekl. 18, 2 ist soul. und guip., dagegen steht lab. *daiteke* 25, 15. 48, 4 und *ditake* 34, 4 in derselben Bedeutung. Ebenso soul. *lizate* 18, 33. 28, 25. EZ. 26, 9 statt lab. *liteke* «es würde sein». Ps. 136, 8 heisst es *hiri biburturen dainana hik guri egin gaizkiak* «der, welcher dir (fem.) die bösen Taten, die du uns angetan hast, vergelten wird». Die finite Form *dain* entspricht eher soul. *deñ* als lab. *daun*, es müsste aber, s. unten unter Inkongruenz, der auf *gaizkiak* bezügliche Pl. darin stehen, also *dauzkin*, soul. *deitzan*. In *erranen daie* «sie werden es dir sagen» Ez. 38, 113. Ps. 119, 3 steht die finite Form wieder soul. *deie* nahe, während sie lab. *dautek* heisst. Eine eigentümliche Mischform repräsentiert *dirazteke* «sie werden sein» Par. II 10, 7, wenn man sowohl an lab. *ditezke* als auch an soul. *dirate* denkt.

Das Paradigma des Pron. pers. 1. Sg. *ni* lautet Dat. *niri* usw., aber der Gen. niemals lab. *nere*, sondern *ene*, das eher nn. ist. *ontsa* D. 18, 17 ist nn. usw. gegenüber lab. *ongi*, das hier sehr oft belegt ist.

Was den Konsonantismus betrifft, beobachtet man verschiedene Schwankungen. Auffällig ist, da es sich um einen eigentlich konsonantisch auslautenden Stamm handelt, *gautik* «von der Nacht» EZ. 27, 14, dagegen *gabaz*, *gauaz* «in der Nacht» Par. II 21, 9. 36, 15. Gegenwärtig schreibt man z.B. Lokativ *gauean*. Sehr häufig ist *solas*, daneben gibt es *solaz* Ekles. 6, 11. *dituxu*, *ditutzu* «Du hast sie» Ex. 29, 24.25 stehen in dauerndem Wechsel. Im Anlaut vor und im Inlaut zwischen Vokalen stehendes *h* tritt hier sehr viel häufiger auf, als man es sonst gewohnt ist, z.B. *hazkar* «stark», *hazeri* «Fuchs», *hibai* «Fluss», *harmak* «Waffen», *hari* «dabei sein, beschäftigt sein». *doazi* «sie gehen» Ekles. 6, 6. *zoazi* «Du gehst» Sal. 1, 7, aber *doha* «er geht» Nah. 2, 3. 3, 3. *zohazte* «ihr geht» D. 4, 14. 6, 1.

Regulär heisst es *nituen* «ich hatte sie» Jer. 11, 4 usw., *zituen* «er hatte sie», sehr oft belegt, ebenso 2. Sg. *hituen* Ez. 27, 27. 32, 2. Dan. 13, 52. Ps. 49, 20, dagegen *hintuen* Nah. 3, 9. Jer. 11, 13. Ez. 27, 21. Der hier

<sup>6</sup> Fehler dieser Art habe ich z.B. in einem Manuskript von nn. Texten aus Valcarlos, das mir A. IRIGARAY bei einem Aufenthalt in San Sebastián zur Ansicht geliehen hatte, beobachtet. Es handelt sich dabei um die später von ihm herausgegebenen *Prosistas navarros contemporáneos en lengua vasca*, Pamplona, 1958, 17-127. Vgl. BOUDA, *Bemerkungen zum Baskischen von Valcarlos, Via Domitia VI*, 1959, 126-132.

## BEMERKUNGEN ZU DUVOISINS...

nicht ursprüngliche Nasal *-n-* ist offenbar aus Analogie zu Formen wie *ninduen*, *nintzen* usw. entstanden. Eine Parallele zu dem anorganischen Nasal ist sein sehr häufiges Erscheinen in nn. *zauntan* usw. statt normalem *zautan* «er hatte es mir» usw.

Oft wechselt die Liquida *-r-* in intervokalischer Stellung mit Null. *hoberen* «bester» Zuh. 2, 7. Jud. 12, 14, aber *hobeen* Ps. 147, 14. Sal. 1, 2. Reg. IV 10, 3.

In der Kompositionsfuge tauchen oft für die Sprache schwere Konsonantengruppen auf, die sie im allgemeinen ablehnt, obwohl da keine Einheitlichkeit herrscht. *lotgun* «Gelenk» Job 31, 22, aber *lokharri* «Band, Verband» Ekl. 6, 26.31 aus *lot-garri*. *ohartgailu* «Merkzeichen» Ez. 39, 15. D. 6, 8. 11, 8. N. 33, 52. *orhoitgailu* «Erinnerung» Reg. II 18, 18. *orhoitpen* ds. Gen. 35, 14.20. Ex. 13, 9, wofür gegenwärtig eher *orhoitzapen* üblich ist, dagegen *orhoipen* ds. Gen. 32, 45. Ex. 24, 4. *oharkabe* «Unachtsamkeit, Versehen» Leb. 5, 15.19 aus *ohart-gabe*, danach analogisch *ustekabe* «Zufall, Unbedachtsamkeit», N. 15, 26.29. 19, 4 und *atsekabe* «Kummer» D. 16, 3. 26, 6. 28, 65. 31, 17 : beide Stämme, *uste* und *atse*, haben vokalischen Auslaut. *ihardukpen* «Mitteilung, Auftrag (in Briefen)» Reg. III 21, 9 mit einer ziemlich schweren Konsonantengruppe im Inlaut fehlt bei AZKUE und LHANDÉ. Dagegen liest man öfter *luphe* Ex. 20, 4, D. 4, 18 für *lur-pe* «unter (der) Erde», sonst *lurra*, *lurrean* usw. und öfter *lurraren gainean* «auf der Erde», z.B. D. 4, 17 wie in dem bekannten Volkslied *lurraren pean sar nindaiteke, maitia...*

Bei Vokalen kommen verschiedene Lautschwankungen vor. *bazine* «wenn Du wärst» Ekl. 23, 19. 1.Pl. *bagine* Zuh. 2, 2, vgl. 3. Pl. *balire* Ekl. 44, 9, dagegen *bazina* D. 30, 4. Reg. II 14, 2. Während beim intransitiven *izan* «sein» der Auslaut der 1. und 2. Pl. Präs. *gare*, *zare* fest ist, herrscht Schwanken in der 3. Pl. *dira* Ex. 28, 21. 29, 34. N. 6, 1.20. 10, 4. 18, 7.18. Reg. I 19, 4.22. Jud. 9, 5. Job 3, 18.19.22. 4, 11. 5, 25. 6, 15.17.18.20. 7, 6.8.16. 9, 5.6.26. 11, 20. 12, 6. 15, dagegen *dire* Os. 1, 11. 3, 5. 4, 3.10.12.13.18. 5, 5.6.7.10. 6, 1. 7, 1.2.7.10.16. 8, 4.5.9.13. 9, 3.4.6.7.8.9.10. Jo. 1, 12.16.17.18.20. 2, 6.7.9.10.22.24. 3, 16.17.18 usw., aber relativisch immer *dire-n*, *dire-la* Ex. 28, 27.43. 29, 32. 30, 12. 32, 1. N. 16, 5. D. 31, 12. Tob. 6, 16 usw. Der üblichen Form *ziren* steht gegenüber *ziran* «sie waren» Reg. II 1, 23. Ebenso wechseln Vokale in *bihur nedin* «dass ich zurückkehre» Tob. 12, 20. Sg. 3. *dedin* Leb. 16, 2. *dedien* D. 32, 47. Par. II 19, 10, dagegen Sg. 1. *nadien* Ps. 118, 80. Ekl. 22, 31. 23, 33. 39, 16. N. 15, 41. 2. *hadien* Jud. 6, 6. 3. *dadien* Reg. II 7, 26. 10, 5. 11, 15. 17, 16. 31, 45. Ekles. 5, 17. 12, 6.7.14. N. 16, 11.24. Ex. 25, 27. Ekl. 2, 3. 3, 10. 8, 5.14.22. 9, 13. 12, 6. 23, 3. 37, 11. Leb. 14, 42.57. 16, 2. Zuh. 9, 2.10. 13, 16. *daudezen* «welche bleiben» Is. 24,

6. *daudezin* 61, 3. *ezin ikhus zetazkeen* «sie konnten nicht gesehen werden» Par. II 5, 9. Sonst hat die finite Form immer den Anlaut *zi-*, lab. *zitezken*, auch *zitazken* *Gure Herria* 5, 480, soul. *zitak(i)en*. Eine Einzelheit ist *geltzurinak* «Nieren» Leb. 3, 4. 7, 4. 8, 16, sonst *giltzurinak*.

Mehrfachen Wechsel findet man in *iratzikiak dira elkbarri* «sie sind aneinander gehängt» Job 41, 14. *iratzik zakizkio* «hänge Dich an ihn» Ekl. 2, 3. 13, 20. 19, 14. *zuri da iratziki ene arima* «an Dir ist meine Seele angehängt» Ps. 62, 9, ferner 60, 7. 100, 3. 118, 98. Zuh. 3, 9. Job. 24, 25. Ekles. 8, 16. 11, 5. Aber, mit einem bei den Verba häufigen Anlautwechsel, *eratziki* Ekl. 18, 15. 25, 16. 27, 18. Ps. 118, 31 und endlich *iritxiki* Job 41, 8. Ekl. 2, 15. 6, 35. Ekles. 8, 9. EZ. 3, 18. 26, 23.

Im allgemeinen bleiben die auslautenden Vokale ohne Rücksicht auf die Aussprache auch vor Vokalen intakt, es gibt aber Abweichungen von dieser Norm, z.B. von *zuburtze* : *zuburtziara* «zu der Klugheit» Ekles, 2, 3. Über das Ziel schießt allerdings die Tatsache hinaus, dass gleiche Vokale nicht kontrahiert werden. *maiteen-a* «die Liebste» Zuh. 12, 7. Is. 44, 9, was zweifellos berechtigt ist, obwohl man gewöhnlich *maitena* schreibt. Dasselbe gilt für *gora-behereei begiratu* «auf die Angelegenheiten blicken» Job 22, 14, wo zu dem Nom. Pl. *beherak* das Normale der auch hier sehr oft belegte Dat. *-ei* ist. Ein weiterer interessanter Beleg ist *hori da areenik iguzkiaren azpian egiten diren orotan* «das ist es am meisten in allem, was unter der Sonne geschieht» Ekles. 9, 3<sup>7</sup>. Daran, dass in allen diesen Fällen nicht kontrahiert wird wie in der lebendigen Aussprache, darf man keinen Anstoss nehmen und damit nicht argumentieren, denn sie braucht für Texte einer Schriftsprache nicht massgebend zu sein : hier lese ich immer *ditut*, niemals *tut* «ich habe sie» usw. Andererseits gibt es aber auch da Grenzen, denn die Tmesis ist natürlich dann nicht nur berechtigt, sondern vielmehr notwendig, wenn sie die Unterscheidung der Numeri verlangt. Daher kommt der Gegensatz von z.B. *oinhaze-ex* «mit den Qualen» Job 33, 19 und *haren egintz-ex* «mit seinen Taten» 36, 24, da der Sg. *egintza*, Pl. *egintzak* lautet. Aber bei finiten Verbalformen, die auf *-e* auslauten, kann das Relativsuffix *-n* direkt antreten, also anders als in *du-en*, obwohl es daneben ja das denominale Suffix *-dun* gibt, usw. Trotzdem liest man sehr oft *erori ditake-en-ean* «wenn er gefallen sein wird» Ekles. 4, 10. *ordu ditakeenean* «wenn es Zeit sein wird» Ekl. 51, 38. EZ. 23, 1. *zaretekeenean* «wenn ihr sein werdet» Ekl. 37, 6.16. *dezakeela* «dass er es kann» Ekles. 6, 10. 7, 14. 8, 17. 9, 10. *ex dezakeenean eros* «wenn er es nicht kaufen kann» EZ. 17, 6. 18, 3. *zorion dukeenean* «wenn er Glück haben wird» Ekl. 22, 28. EZ. 2, 14.

<sup>7</sup> Vgl. hier *areago* "mehr (wert)" Ekl. 22, 12. Dazu vgl. *Fontes Linguae Vasconum...* XI (?).

## BEMERKUNGEN ZU DUVOISINS...

Bei der Nominalflexion fällt gegenüber unzähligen regulären Fällen auf, dass der sogenannte bestimmte Artikel, der an Nomina nach possessiven Pronomina suffigiert werden muss, oft fehlt. *ene seme* «mein Sohn» Reg. IV 16, 7. *ene burutarik* «aus meinem Kopfe» N. 24, 13. *ene begiz* «mit meinem Auge» Is. 6, 5. *zure begiz* «mit Deinem Auge» D. 34, 4. Ekl. 3, 23. *zure nausi* «Dein Herr» Gen. 3 16. *zure zerbitzari* «Dein Diener» Reg. II 15, 34. *zuen hazkurri* «eure Nahrung» Gen. 1, 29. 9, 3. *nork daki gure berri* «wer weiss Neues, wer hat Kunde von uns» Is. 29, 15, wo man lieber *berria* oder mindestens *berririk* setzen würde. Der Norm entspricht, dass *errege* «König» keinen Artikel annimmt, was hier sehr oft belegt ist : das Wort folgt damit also den Eigennamen. Trotzdem steht hier oft der Artikel, *halako erregeari* «einem solchen Könige» Mak. II 1, 11. Is. 36, 1.2. 39, 3, insbesondere nach Eigennamen. Warum in *iguzki sartzea arteo* «bis zum Sonnenuntergang» Ex. 17, 12 der Artikel am Nomen fehlt, ist unklar : einfacher wäre *iguzkia sar arte(o)*. Andererseits steht der Artikel an einigen Nomina, die ihn so, wie sie gebraucht werden, nicht kennen. *leioa bat* «ein Fenster» Gen. 6, 16. Das auch hier oft belegte Wort heisst *leio*, also *leio bat*. *dembora hartzen dute aitzakitzat* «sie nehmen die Zeit als Vorwand» Ekl. 29, 6, während da sonst *aitzakitzat* gebraucht wird. *orroa bat* «ein Schrei» Hab. 3, 10, sonst heisst das Wort *orro*. Es heisst zwar immer *ipharreko* «Nord-, nördlich» und *itsasoko* «Meeres-», aber bei *bego* «Südem» merkwürdigerweise *begoako alde* «Südseite» N. 35, 5. Juj. 1, 9, *begoatik* «von Süden» Jos. 18, 15, *begoarat* «nach Süden» Juj. 1, 16. Ez. 20, 46.47. 21, 4. 40, 2.24.27.44. Von hier aus kann ich nicht feststellen, ob es sich dabei um dialektische Verschiedenheiten handelt. Das denominale Suffix *-keria*, das Abstrakta bildet, ist ausserordentlich häufig belegt, z.B. *tzarkeriaz* Is. 1, 13. *limburkeriako* 13, 22. *hampuruseriako* 28, 1. *hampuruserriazko* 28, 3. *zikhinkeriak* 28, 8. *harrapakerialik* 61, 8. Ich bin ganz sicher, an einigen Stellen Formen wie Instr. *-keriz* gelesen zu haben, kann die betreffenden Stellen jedoch leider nicht mehr finden.

Wie schon erwähnt, ist der *casus agentis* immer richtig bezeichnet, nur in einem Falle habe ich eine Abweichung im Numerus gefunden. *gizonak egiten dituzte ogia eta arnoa* «die Menschen bereiten das Brot und den Wein» Ekles. 10, 19, denn es kann nichts anderes bedeuten. Da kann man allerdings nicht erkennen, ob Inkongruenz des Numerus vorliegt : «der Mensch, sie bereiten...», denn *gizonak* ist mehrdeutig, da es Sg. Agens oder Pl. «Nominativ» sein kann. Sonst heisst jener Kasus hier immer Pl. *gizonek*. Das Suffix *-ak* gibt es in dieser Funktion bekanntlich in anderen Dialekten, aber nicht lab., nn., soul.

*hori etzen den gutiena gordea egotu* «das blieb nicht im geringsten verborgen» Gen. 35, 22 : *guti-en-a* ? Soviel ich weiss, kann in diesem Falle nur das auch hier oft belegte Adverbium gebraucht werden, *den gutienik*.

In der Fuge zwischen Stamm und Suffix habe ich Schwankungen beobachtet, von denen ich nur einige nomina propria, die auf *-m* auslauten, erwähnen möchte. Es heisst zwar *Efraim-go* Reg. I 9, 3. 22, 1. IV 14, 13. *Odolam-go* I 25, 44. *Galimgo* II 23, 15.24. *Bethlehemgo* Esd. 2, 21. Par. I 11, 17.18. *Kariatthiarimgo* 2, 25. *Asebaimgo* 2, 57. *Bethakaramgo* Neh. 3, 14. *Erraphaimgo* Par. I 11, 15, aber *Jerusalem-e-ko*<sup>8</sup> Sal. 2, 7. 3, 5. 5, 8.16. 8, 4. Reg. III 11, 32. IV 14, 2.13. 15, 2. Esd. 2, 68. Neh. 3, 12. Ps. 127, 5. Dagegen *Jerusalem-dik* Reg. II 5, 13. *Erroielimdik* II 19, 31. *Efraimdik* Ekl. 47, 23, aber wiederum *Jerusalem-e-tik* Reg. III 11, 29. IV 12, 18. 19, 31. Jud. 15. 9. Esth. 2, 6. Par. II 12, 9. 24, 6. Die Suffixgruppe in *Jerusalem-en-ex kampoan* Reg. IV 23, 4 ist merkwürdig, da das Instrumentalsuffix allein genügen dürfte : *Jerusalemex kampoan* «ausserhalb von J.».

Bei einigen Kasussuffixen beobachtet man Schwankungen. Neben *urrun-dik* steht in gleicher Bedeutung *urrun-danik* «von fern» D. 28, 22.49. Diese Suffixgruppe kann direkt an Substantiva treten. *zuen arbasoen egunak danik* «von den Tagen eurer Ahnen an» Mal. 3, 7. *zure amaren sabela danik* «von dem Bauch Deiner Mutter her» Is. 44, 24. Es heisst *oraidinokoan* «bis jetzt» D. 2, 22, das letzten Endes auf *orai* «jetzt» beruht, dessen zahlreiche Ableitungen bekannt sind. *luze-z* «lange» mit temporalem Instrumentalsuffix D. 5, 16. 25, 15, dagegen *luzeki* ds. Ex. 20, 12, während mir die adverbiale Form *luzezki* vertrauter ist. *ez dut irririk egin* «ich habe nicht gelacht» Gen. 18, 15. Obwohl allgemein bekannt ist, dass das Nomen in negierten Sätzen im Partitiv steht, ist er mir hier zweifelhaft, weil *irri egin* «lachen» eine Einheit darstellt. *urak zituzten harrasitzat bezala* könnte man zur Not verstehen «die Gewässer hatten sie wie als Mauer» Ex. 14, 29, aber vielleicht wäre natürlicher zu sagen «wie eine Mauer», also *harrasi bat bezala* : sollte der vermutlich sprachunkundige Setzer die beiden Typen *tz* und *b* des Manuskripts verwechselt haben ? Eine bemerkenswerte Form erscheint in selbständigem *giza* : *giza edo ema iduri* «Mann oder Weib ähnlich» D. 4, 16, denn diese Form von *gizon* ist sonst nur als erstes Glied von Komposita bekannt.

Keine Flexion habe ich in den beiden folgenden Sätzen beobachtet. *jasanen dut ene bizkar emanen duxun guzia* «ich werde alles ertragen, was Du auf meinen Rücken laden wirst» Reg. IV 18, 14. An Stelle der fle-

<sup>8</sup> Der Name dieser Stadt wird bei duzender Rede feminin gebraucht, Jer. 13, 25-27.

## BEMERKUNGEN ZU DUVOISINS...

xionslosen Form ist hier sonst der Lokativ, in diesem Falle also *bizkarrean*, belegt. *gaizki entzute beldurrik ez du izanen* «Furcht vor böser Nachrede wird er nicht haben» Ps. 111, 7. Vor dem Nomen *beldur* steht sonst der adnominale Genitiv. Nebenbei bemerkt ist das Verbalnomen ohne Flexion ja recht selten.

Schwanken von flexionsloser und flektierter Form kommt auch in dem folgenden Falle vor. *zein eder den* «wie schön es ist» Ekl. 25, 6. 31, 22. *zein den handi* «wie gross er ist» ebd. 25, 13. Dagegen flektiert, interlinear etwa «von welcher», *zeinen den eder* Ekl. 25, 7. 42, 23. 43, 1. *zeinen diren eder* N. 24, 5. *zeinen diren handiak* Ekl. 17, 28.

Die Numeri werden dem allgemeinen Usus entsprechend gebraucht. Einige Schwankungen können jedoch angemerkt werden. *altxatu zituen barrasi urratuak eta bazkartu zuen ongi* «er richtete die eingerissenen Mauern auf und befestigte sie gut» Mak. I 9, 62. Auch beim zweiten Verbal Ausdruck wäre natürlich *zituen* regulär, das jedoch bei parataktisch mit *eta* verbundenen Sätzen entbehrlich ist, vgl. unten zur Wortstellung. Übrigens sind die Pl.-Elemente, soviel ich sehe, im allgemeinen richtig gesetzt. *haren aitek egin zuten guzien arabera* «gemäss allen Dingen, die seine Väter getan hatten» Reg. IV 24, 9. Im allgemeinen kongruiert die finite Verbalform im Relativsatz mit dem Numerus des Nomens, auf das sie sich bezieht, hier also *egin zituzten*, vgl. oben *dain* Ps. 136, 8. *Dabidek gutun bat egin zioeten Joabi* «D. schrieb einen Brief an J.» Reg. II 11, 14. Zu dem Sg. *gutun*, das man nicht als Kollektiv ansehen kann, obwohl ein Brief mehrere Seiten, viele Zeilen oder Wörter umfassen kann, passt das Pl.-Element *-te-* nicht, in solchen Fällen wird es sonst nicht verwendet. *entzun detzatzuntzat othoitza* «dass Du das Gebet hörst» Reg. II 8, 30, und umgekehrt *entzun zazu himnoa eta othoitza* «höre die Hymne und das Gebet» 8, 28. In Sätzen wie diesem pflegt Pl. *zatzu*, in jenem dagegen die Sg.-Form *dezazun* belegt zu sein. *jainkoak badaki izanen zaretela jainkoak iduri* «Gott weiss, dass ihr Gott ähnlich sein werdet» Gen. 3, 5. Da es sich hier nicht um den Pl., der «Götzen» bedeutet, sondern um den Sg. handelt, ist *jainkoa iduri* mit einer Wendung zu lesen, die hier sehr oft belegt ist.

*batak bertzeari oihu egiten zuten* «der eine rief dem anderen zu» Is. 6, 3. Streng genommen ist die 3. Pl. *zuten* «sie hatten es» vielleicht ungewöhnlich, aber in einer Sprache, die lebendig und akademisch oder literarisch nicht starr festgelegt ist, durchaus verständlich und meines Erachtens als *constructio ad sensum* statthaft. Dasselbe ist mir an einer anderen Stelle begegnet. *bata bertzeari iritxikitzen dira* «der eine hängt (3. Pl.) an dem anderen» Job 41, 8.

Wei in vielen Sprachen existiert heur das reflexive Possessiv pronomen *bere* «sein», das in der älteren Sprache numerusindifferent war, später aber

auf den Sg. beschränkt und nach Analogie zu *zuen* «euer» usw. um die Pl.-Form *beren* «ihr» vermehrt wurde. Beide Formen kommen auch hier sehr oft richtig vor. Das trifft aber in den folgenden Sätzen nicht zu. *Judasi eta bere anaiei minizatu ziren* «sie sprachen zu J. und seinen Brüdern» Mak. I 7, 10.27. *Makabearrak eta bere lagunak errekeitzen zuten* «der M. und seine Gefährten flehten ihn an» II 10, 25. In beiden Fällen sollte das demonstrative *haren* gesetzt werden. Das wird direkt bewiesen durch *heldu natzaitzu zure emaztearekin eta bere bi semeak harekin* «ich bin zu Dir gekommen mit Deiner Frau und ihre zwei Söhne mit ihr» Ex. 18, 6, worin trotz dem Soziativ *harekin* «mit ihr» das reflexive *bere* vor dem Nomen steht.

Was die Morphologie der Verba betrifft, fällt besonders auf, dass in den finiten Formen des transitiven Hilfsverbs mit dativischem Objekt beträchtliche Schwankungen existieren. Da steht neben *-io-* der 3. Personen und statt *lab.* *-au-* der anderen Personen *-aro-* wohl archaisierend nach den alten Formen mit *-erau-* usw. bei den Autoren des 16. und späterer Jahrhunderte, LEIZARRAGA usw., wobei aber wahrscheinlich ist, dass das intervokalische *-r-* um die Mitte des 19. Jahrhunderts in der lebendigen Rede nicht mehr zu hören war — vielleicht nur noch bei dem langsamen Vortrag der religiösen Gebete, Predigten, also in der Sprache der Kirche. Die regulären Formen *diot*, *diogu*, *diozu* usw. kommen so oft vor, dass sie nicht belegt zu werden brauchen. Es wechseln aber, sogar in demselben Vers, *diot* und *darot* Ps. 76, 2. Es heisst *eman daroezu* «Du hast es ihnen gegeben», *erranen daroet* «ich werde es ihnen sagen» Ps. 64, 10. 73, 14. 74, 5. Ekl. 25, 9. Is. 5, 6. *ematen daroete* «sie geben es ihnen» 29, 4. 43, 37 neben *erran dioete* «er hat es ihnen gesagt» 17, 11. *ematen dioena* «der, welcher es ihm gibt» Jer. 5, 1. *ekharriko daroexzte* «sie werden sie ihm bringen» Ps. 71, 10. 78, 2. Prät. *eman nioen* «ich hatte es ihm gegeben» Mal. 4, 4, aber *erran naroen* «ich hatte es ihm gesagt» Neh. 2, 6.7. *erran zioen* Jer. 40, 15, aber *ihardetsi zaroen* «er antwortete ihm» Mik. 6, 5, aber *diot* 6, 6. *igorri zaroexten* «sie hatten sie ihm geschickt» Ps. 77, 45. *narotzun eskainiko* «ich würde es (das Opfer) Dir darbringen» 50, 18. *zer egin zarotzun* «was er Dir angetan hatte» D. 25, 17.18. *erran zaroen* «er sagte es ihm», *erran zaroten* «sie sagten es ihm» Reg. I 8, 5. 29, 1. II 11, 27. *eman darotedan lurra* «das Land, das ich ihnen gegeben habe», aber *manatu daroextedan guziak* «alles, was ich ihnen befohlen habe» IV 21, 8. Neben dem soeben erwähnten *erran zaroten* heisst es in derselben Bedeutung *erran zaroeten* Par. II 26, 18. Man sieht, dass nach dem gerundeten Auslautvokal von *-aro-* der einfachste Vokal, nämlich *e*, epenthetisch sowohl vor pronominalen Elementen, Pl.-Elementen *-z*, *-te* als auch vor dem präteritalen Suffix *-n* stehen kann. Dieses Schwanken ist nicht verwunderlich, da offenbar

## BEMERKUNGEN ZU DUVOISINS...

normale Formen wie *zuen*, *zituen* usw., *ninduen*, *hinduen* usw. und die relativischen *duen*, *dituen* usw. eingewirkt und jene Analogiebildungen geschaffen haben, vgl. noch *dioelarik* «indem er sagt» Jer. 32, 3.7. Prät. *zioelarik* Jer. 32, 6. Ez. 9, 1.

Bei den erwähnten Formen schwankt auch das Pl.-Element *-tza-* und *-zka-*, jenes lab., dieses meines Wissens eher nn. *manatu diotzatenak* «die (Dinge), die sie ihnen befohlen haben» Ps. 77, 5, aber *khondatuko diozkate* «sie werden sie ihnen erzählen» 77, 6.11. *igorriko diotzat* «ich werde sie ihm schicken» Job 5, 8, aber *ezarriko diozka* «er wird sie ihm versetzen» 8, 15. 21, 31.

Wenn es nun heisst *egizkitzue* «macht sie ihm» Ps. 75, 12, so ist das zielende Element *-ki-*, das ja bekannt ist und auch hier immer wieder begegnet, klar. Es kann jedoch fehlen, wie aus einigen soeben, im vorhergehenden Absatz, erwähnten Beispielen ersichtlich ist. *bihurtu daroxtade* «sie haben sie mir vergolten» Ps. 108, 3. *erakhutsi daroxtatzu* «Du hast sie mir gezeigt» 70, 20. gegenüber normalem *dauzkidatzu*. Es steht wiederum in *ene aboak kantaturen darotzu himno bat irakhatsi darozkiketzonean zure legeak* «mein Mund wird Dir eine Hymne singen, wenn Du mich Deine Gesetze gelehrt hast» 118, 171, wo aber andererseits das Pron. 1. Sg. *-dahinter -ki-* fehlt, das für den Sinn des Ganzen unentbehrlich ist. Der Satz *zabal daroxtatzue atheak* «öffnet mir die Türen» 117, 19 ist offenbar ein Versehen: die Form *zabal* verlangt den Imperativ (*t*)*zadatzue*, die präsentische Form *dauzkidatzue* jedoch natürlich *zabaltzen*.

Ein weiteres Schwanken ist insofern festzustellen, als das durchaus überwiegende Element *-zka-* in einigen Formen als *-zki-* erscheint, was vielleicht im ersten Augenblick verwirrend anmutet, da es sich hier ja nicht um das zielende Element handelt. Wenn man z.B. liest *eman ziozkien* «er gab sie ihm» Ex. 31, 18 oder *jatekoak xuxendu ziozkien* «er richtete ihm Speisen» Reg. II 12, 4, so könnte man auf den Gedanken kommen, dass vor dem präteritalen Suffix mit dem epenthetischen Vokal *-en* der velare Vokal *a* vor *e* zu *i* geworden, also eine phonetisch bedingte Palatalisierung eingetreten wäre. Diesem Gedanken widersprechen aber andere Belege, in denen der Vokal im absoluten Auslaut steht. Es heisst z.B. *ex dioizki ukhatuko* «er wird sie ihr nicht verweigern» Ex. 21, 10.19, ferner D. 29, 22. Gen. 24, 35. Der soeben erwähnten Form mit palatalem Vokal *v* o r dem Pl.-Element, in Abweichung also von den vorhergehenden, entsprechen andere, z.B. *guziak erran zioizkien* «sie sagte ihr alles» Gen. 24, 28. *eginarazi zioizkien* «er liess ihn sie machen» D. 34, 11. Ebenso *oro erran zioizkien* «er sagte ihnen alles» Ex. 19, 25, wo man freilich ebenso wie in *utziko diozkatzu* «Du wirst sie ihnen lassen» Leb. 23, 12 das auf den Pl. bezügliche Element *-te(-)* vermisst.

Wie der palatale Auslaut von *-io-zki* entstanden ist, ist nicht leicht zu sagen, da die Analogie zu *-ki-* wie erwähnt versagt. Dagegen entsteht palataler, also *i*-haltige Qualität besitzender Vorschlag vor Sibilanten leicht, man denke nur an gr. *Askle:pios*, *Aiskhlabio-*, lat. *Aesculapius*, gr. *Vaxos presgus*, thess. *preisbus* usw., spätgr. *eiskhe:mai*, *eiskhe:ka* oder endlich daran, dass der Einwohner von Thespiai in Inschriften *theispius* heisst.

Das soeben erwähnte auslautende *-i* erscheint übrigens auch in Verbalformen von «wissen, kennen, erfahren», das seine Flexion zum Teil am Stamm direkt vornimmt, was ja allgemein bekannt ist. Da heisst es z.B. *badakizki* «er kennt sie» Par. I 23, 25. *adoratu dituzte etzakizkietenak* «sie haben sie (Götter) angebetet, die sie nicht kannten» D. 24, 26, dagegen *ez dakitzate* «sie kennen sie nicht» 31, 13. Da der Stamm bekanntlich *-aki-* heisst, könnte man annehmen, dass von Stämmen mit palatalem Auslaut ein Einfluss auf den Vokal des folgenden Suffixes ausgegangen wäre und zu seiner Umgestaltung geführt hätte.

Eine eigenartige Form erscheint in dem Satz *berautzu zerbait egin beldurrez eta kben dezazun bizia* «(wenn Du Dich einem Gewalttäter nährst) sieh Dich vor etwas zu tun, aus Furcht, dass er Dir das Leben nimmt» Ekl. 9, 19 : es ist klar, dass die Übersetzung die Bedeutung der finiten Verbalform richtig wiedergibt, und doch heisst *kben dezazun* «dass Du nimmst». Was hier gegenüber anderen unzähligen belegten Beispielen fehlt, ist der Bezug auf das indirekte Objekt, lab. *diezazun*, soul. *dizaziün*. Auch beim indirekten Objekt der 3. Sg. schwankt der Gebrauch, was aber weit verbreitet ist, z.B. *ihardets dezodantzat* «dass ich ihm antworte» Reg. III 12, 6, vgl. soul. *dizodan*, dagegen *ihardets diozodan* ds. Par. II 10, 6. Im Gegensatz zu den Formen mit *-eza-* ist der velare Vokal des Stammes durch Assimilation an das Element der 3. Sg. *o* gerundet worden, aber an irgend einer Stelle erscheint jenes Element immer.

Von der Norm abweichende Konditional- und Konjunktivformen sind mir begegnet. *hil nindexake* «er könnte mich töten» EZ. 22, 13. *ez nindexan utz* «dass er mich nicht verliesse» Ekl. 51, 14. Diese aezk. Formen lauten sonst *nintzake* bzw. *nintzan*, weil Bildungen mit *dezan*, *detzan* usw. auf die präsentischen Formen beschränkt sind. Es handelt sich da ganz einfach um Analogiebildungen, die ja auf vielen Gebieten bekannt sind und zum Teil zum Verlust wichtiger Funktionen geführt haben.

Eine wirklich falsche Verbalform ist mir nur einmal begegnet-quandoque bonus dormitat Homerus. *Judasek altxa abal zitakeen bihotzetan oldarra* «Judas konnte den Elan in den Herzen steigern» Mak. II 15, 17. Die finite Form ist intransitiv : richtig ist allein die transitive Form, die hier gefordert wird, *zexaken*.

## BEMERKUNGEN ZU DUVOISINS...

Die intransitiven Hilfsverbformen sind so bekannt, dass dazu nichts weiter gesagt zu werden braucht. *zai-o* «er ist ihm», *-t* «mir», *-ku* «uns» D. 5, 4. 12, 8. 22, 5. Leb. 10, 18.19. *zaizko* «sie sind ihm», D. 4, 7 usw. *zitzaikun* «er war uns» D. 3, 4. *zitzaitan* 3, 26 usw. Auch hier tritt ein Schwanken auf : daneben gibt es Formen mit *-au-*, das eher nn. ist. *deus etzauzu eskastu* «nichts hat Dir gefehlt» D. 2, 7.

Eigenartiger Weise aber sind in diese klaren Formen, offenbar analogisch vom Transitivum her, vgl. oben, Bildungen mit *-r-* eingedrungen, welche in diesem anderen Paradigma fremdartig wirken. *heian jauna ethorriko zaroan* «ob der Herr zu mir kommen würde» N. 23, 3, sonst (*zit*)*zaitan* bzw. *zautan*. So kommt es wie im nn. zu dem seltsamen Zusammenfall gewisser Formen der beiden verschiedenen Paradigmata, da es ja auch heisst trans. *manatuko zaroan* «was er mir befehlen würde» N. 23, 26. In dieser Form ist natürlich das Element der 1. Sg. *-t-* über die Lenierung in intervokalischer Stellung zu *-d-* geschwunden. Einige andere Beispiele sind *samur egonen zarozkio* «Du wirst ihm böse bleiben» Ps. 79, 5. *ethorri zarozkigu* «sie sind zu uns gekommen» Reg. IV 7, 6, sonst *zaizkigu*, Sg. *zaiku* 7, 9, aber auch *zaikigu* Ps. 73, 10. *nondik heldu zarotzu gogoko beltzura hori* «woher kommt Dein Herzenskummer da» Reg. III 21, 5. *lakhet bazarotzu* «wenn es Dir gefällt» N. 12, 15. *sorthuko zarotzun seme bat* «ein Sohn, der Dir geboren werden wird» Par. I 22, 9. *zergatik oihuz egon bainarotzu* «weswegen ich Dich immer gerufen habe» Ps. 85, 3, wörtlich «weswegen ich Dir mit Ruf geblieben bin», dagegen mit derselben Bedeutung der finiten Form *natzaitzu* Sal. 8, 2, vgl. *egon natzaio* «ich bin ihm geblieben», Ps. 94, 10. *jar zeraizkio begithartex* «setz Dich ihm mit Gesicht» Reg. III 8, 29, d.h. «nimm ihn gut auf, bereite ihm einen guten Empfang, sei ihm gnädig» mit einer in diesen Texten häufigen idiomatischen Wendung. *hari zeraizkiote* «ihr seid ihm beschäftigt» Ps. 61, 4, sonst *zatzaizkote*. Singularisch *zeraizkio* «Du bist ihm» Reg. III 8, 50, sonst *zatzaizko*. *izanen zaroete* «es wird ihnen sein» Reg. III 9, 7. Der epenthetische Vokal *-e-* erscheint hier in derselben Weise wie in den oben besprochenen transitiven Formen. *dagoen* «welcher bleibt, wohnt» Ez. 9, 2. 28, 14. Jer. 4, 29. 2. Sg. *hagoen* Jer. 51, 13. Prät. *zagoen*, *zagoela* «welcher blieb, dass er blieb» Ez. 8, 3. 9, 3.5. 14, 7. *nindagoelarik* «als ich blieb» Ez. 1, 15. *zaioen* «welcher ihm ist» Jer. 34, 14. Niemals steht dieses *-e-* natürlich nach *-zu-* «Du», um keine Verwechslung mit *-zue-* «ihr» aufkommen zu lassen. *ethorriko zaitzula* «dass er zu Dir kommen wird» Jer. 32, 7. *mintzatu natzaitzun eguna* «der Tag, an dem ich zu Dir gesprochen habe» 36, 2.

Einmal habe ich eine interessante Abweichung gelesen. *ilkhi zakion* «er kam zu ihm heraus» Par. II 22, 7. Diese finite Verbalform ist umso bemerkenswerter, als sie aus dem hier gewohnten Rahmen herausfällt, denn

sonst heisst sie (*zit*)*zaion*. Sie repräsentiert eine altertümliche Form, die ihr Äquivalent *gui jakon* beweist, das seinerseits im Anlaut und fehlenden Element *-i-* sekundär ist.

Eine hier abweichende Form habe ich gefunden in *orhoit zaite bekiek gabe etzinaiztela sorthua* «erinnere Dich, dass Du ohne jene nicht geboren wärst» Ekl. 7, 30. Zieht man die anlautende Negation und das Suffix *-la* «dass» ab, lautet die Form sonst *zinezten*. Auch jene Form ist deutlich präterital, kommt aber in keinem der mir bekannten Dialekte vor : nur eine formal ähnliche Form auf einem allerdings räumlich entfernten Gebiet könnte man vergleichen, nämlich *ronk. zinaizteke* «Du könntest sein, Du wärst» mit dem Suffix des konditionalen Elements *-ke*<sup>8a</sup>.

Es ist bekannt, dass *goan* «gehen, fahren» am Stamm selbst flektieren kann. Es heisst *doha* «er geht» Nah. 2, 3, 3, 3. 2. Pl. *zohazte*, Prät. *zinhoazteteten* usw. in unzähligen Fällen. Man liest aber auch abweichende Formen, wobei unklar bleibt, wie es zu diesen Schwankungen gekommen ist. Es heisst Präs. 3. Sg. *dioha* Am. 6, 12. 3. Pl. *diohazi* Nah. 2, 7. Ekl. 39, 37. 43, 28. Jer. 50, 15, relativisch *diboazen* Am. 6, 7. Ekl. 41, 19. 2. Pl. *ziboazte* D. 11, 19. Prät. 3. Sg. *ziboan* Jon. 1, 3.11. Jer. 41, 6. Nirgends aber liegt eine erkennbare semantische Nuance bei diesen wechselnden Formen vor. Man weiss, dass sich der unmittelbar nach dem Anlaut stehende palatale Vokal *-i-* sowohl auf das indirekte Objekt als auch auf das duzende oder siezende Element, die später im Verbalausdruck erscheinen, bezieht, darauf hinweist. Warum sollte dieses Element analogisch in einfache Formen ohne jeden Bezug, ohne jedes Objekt bei einem intransitiven Verbum eingedrungen sein ? Denn da könnte es sonst ja nur heissen z.B. *niboakizu* «ich gehe zu Dir» Ex. 19, 9, wovon in den oben zitierten Formen nicht die Rede ist.

Beim Imperativ und zwar sowohl beim positiven als auch beim prohibitiven<sup>9</sup> können eigenartige Schwankungen festgestellt werden. Die Formen *lab. trans. Sg. 2. («Du») zazu*, *Pl. 2. zazue*, *intrans. Sg. 2. zaite*, *Pl. 2. zaitexzte* sowie *Sg. 3. beza*, *bedi* usw. mit dem hier eigenen Präfix *b-* sind bekannt und kommen hier ausserordentlich oft vor. Daneben erscheinen aber recht häufig mit *b-* anlautende Formen in nichtdritten Personen, in denen dieses Element, wie z.B. in *ez benexate beltz* «sie mögen mich nicht anschwärzen» Ps. 118, 122, eigentlich nicht berechtigt ist. Es folgen Belege für den Prohibitiv.

8a L. L. BONAPARTE, *Etudes sur les trois dialectes basques des vallées d'Aezcoa, de Salazar et de Roncal, tels qu'ils sont parlés à Arïbe, à Jaurrieta et à Vidangoz*, Londres, 1872, 3.

9 Die Negation *ez* hat, anders als in vielen Sprachen, keine neben sich, die speziell den Prohibitiv kennzeichnet.

BEMERKUNGEN ZU DUVOISINS...

Transitiv. *ez bezazu ahantz* «vergiss es nicht» EZ. 3, 1. 4, 2. 5, 19. 9, 8. Par. II 30, 7. Reg. IV 17, 38. *ez betzatzu ahantz* «vergiss sie nicht» Ps. 73, 19. *ez bezazu arthik* «wirf ihn nicht» 89, 3. 101, 3. 108, 2. 131, 10. 140, 4. Ekl. 12, 12. 23, 1. 29, 13. 31, 26. *ez bezazue erran* «sagt es nicht» Ps. 32, 13. Zuh. 1, 12. Is. 8, 12. *ez benezazu arthik* «wirf mich nicht» Ps. 118, 31. 121. 139, 9. Is. 3, 7. *ez benezazu utz* «verlass mich nicht» Ps. 70, 18. Zuh. 9, 4. *ez biadzazu urmiaraz* «lass es mir nicht vergehen» Ps. 118, 116. *ez biazazu aldara zure begithartea* «wende Dein Gesicht nicht von mir ab» Ps. 142, 7. 118, 43, aus *-zadazu*. *ez biatzatzu gorde zure manamenduak* «verbirg mir Deine Gebote nicht» Ps. 118, 19. *ez biozozu eman* «gib es ihm nicht» Ekl. 3, 14, 7, 26. 29, 11. Wenn man die Erklärung des präfigierten Elements *b-*<sup>10</sup> für richtig hält, wird man eine treffende Parallele, die sie stützt, dazu zitieren können. Hochtoniges *nhd. ja* beim Prohibitiv, z.B. *tu es ja nicht* oder *vergiss es ja nicht*<sup>11</sup> stimmt genau mit den erwähnten Beispielen überein, nur dass bei *bask. be-* die warnende, drohende Nuance, die in diesem *ja* liegt, fehlt oder zum mindesten für mich nicht spürbar und aus den Texten nicht interpretierbar ist.

Übrigens ist diese Konstruktion nicht von der Negation abhängig, da sie, um dieses vorwegzunehmen, auch beim positiven Imperativ, von dem gleich zu sprechen sein wird, vorkommt. *bethi makburtua iduk biozozute bizkarra* «halte ihren Rücken immer gebeugt» Ps. 68, 24.

Selbstverständlich bietet die Sprache auch andere Möglichkeiten, ein Verbot auszudrücken. Offenbar nach romanischem Vorbild kann, was bekannt ist, der Konjunktiv oder das Futurum gebraucht werden. *ez nezazula deith* «ruf mich nicht» Ps. 101, 25. *ez nezazula utz* «verlass mich nicht» 118, 8. 10. 139, 9. *ez duk izanen* «du sollst es nicht haben» Ex. 20, 3. *ez duk hilen* «du sollst nicht töten» Ex. 20, 13.

Intransitiv. *ez bezaite ixilik egon* «bleib nicht still» Ps. 82, 21. *ez bezaite hant* «blas Dich nicht auf» Ekl. 10, 29. EZ. 5, 7. In dem Satze *beldur izan zaitenzi eta ez bezaite nabas* «sei furchtsam und misch Dich nicht (unter die, welche Böses reden)» EZ. 24, 21, steht die positive neben der negativen Form. *ez bezaitezi orhoit* «erinnere Dich nicht» Ps. 78, 8. *ez bezaitezte bero* «erhitzt euch nicht» Zuh. 1, 12. Zu *zaite*, *zaitenzi* s. unten, pleonastische Elemente.

In der 2. Sg. beobachtet man ein formales Schwanken, da die andere Form *zedi* öfter belegt ist. *ez bezedi izi* «fürchte Dich nicht» Par. I 22, 13.

<sup>10</sup> BOUDA, *L'interprétation de bsq.b-, préverbe de la troisième personne de l'impératif*, *Euskera*, 1956, 137.

<sup>11</sup> Von dem mit ebenem oder tiefem Ton gesprochenen affirmativen und dem unbetont, schwach, fast reduziert gesprochenen Homophon kausaler Bedeutung, z. B. *das ist ja klar*, verschieden.

II 6, 21.42. 20, 15. EZ. 5, 8. 23, 3.4.20. 24, 28. Sie ist meines Wissens in keinem anderen Dialekt vorhanden und wohl sicher von der 3. Sg. *bedi*, also nicht von der daneben stehenden Form *biz* und auch kaum von der 2. Sg. *hadi*, analogisch beeinflusst, also nicht ursprünglich.

Eine eigenartige Kombination intransitiver und transitiver Form hat eine sonst wohl nicht belegte Form ergeben : *basaberei ez bekiozkiotzute arthik arimak* «den wilden Tieren nicht ... vorwerfen die Seelen» Ps. 73, 19, wo sicher *bekizkiotzute* zu lesen ist, denn intrans. *bekizkiote* «sie mögen ihnen (vorgeworfen) werden» und trans. *zotzute* «(wirf) Du sie ihnen (vor)» sind da vermischt worden.

Auch der positive transitive Imperativ weist formale Schwankungen auf. Neben regulären Formen, z.B. *eman zozuete* «gebt es ihnen» usw., die oft belegt sind, stehen andere mit einer besonderen zusätzlichen Anlautsilbe. *barkha diozozu* «verzeih es ihm» Ekl. 28, 2. EZ. 9, 8. 16, 3. 20, 16. 22, 17. 27, 23. *bibur diozozuete* «vergeltet es ihnen» Ekl. 7, 30. *eskain diozotzu* «biete sie ihm an» Ekl. 7, 35. *heda diozozu zure eskua* «reich ihm Deine Hand» 7, 36. 36, 12.17. 39, 20. Die Formen mit dem Anlaut *dio-* stammen nicht unmittelbar aus den zahlreichen gleichlautenden des Präs. Fut. oder Pot., sondern offenbar aus dem syntaktisch nahestehenden Konjunktiv. Noch einige Beispiele mit Pl. Elementen mögen hier folgen. *jaunari kantikak diotzotzue kanta* «singt dem Herrn Kantaten» Par. I 16, 2.28.29.34. 22, 19. II 5, 13. 6, 27.30. 20, 31. *iduk diotzotzu agindu diotzotzunak* «halte (alles) das, was Du ihm versprochen hast» Par. II 6, 16 : ein besseres Beispiel als dieses für die formale Identität von Indikativ und Imperativ (!), die es in Wahrheit sonst nicht gibt, wird man kaum finden können. *kontsekra diaztatzu guziak* «weihe sie mir alle» Ex. 13, 2 gegenüber normalem *zadatzu*, singularisch *zadazu*.

Bei den Verbalsuffixen gibt es häufige dauernde Wechsel, zuerst beim Suffix des Futurum *-ko* und *-en*. *ibili-ko*, *-ren* Mik. 4, 2.5. *hartu-ko*, *-ren* 4, 3.6. *ethorri-ko*, *-ren* stehen beide in Is. 47, 11. 60, 4.5.13.14. Ebenso *adoratu-ko*, *-ren* Tob. 13, 13.14. Ferner *jo-ko*, *xehatu-ko* Is. 41, 15. *barraia-tuko*, *boztuko*, *jauziko* 41, 16. *utziko* 41, 17. *ezarriko* 22, 21.24. 27, 9. 41, 15. 49, 11. 18, aber *ezarriren* 22, 22. 29, 3. 41, 18. 43, 19. 46, 13. *ethorriko* Mik. 4, 4. 5, 5. 6. Zak. 8, 22. Ez. 38, 10. 15. 18, aber *ethorriren* Mik. 4, 1.2.8. 7, 12. Zak. 8, 20. Ez. 38, 8. Noch viele derartige Paare könnten angeführt werden, es mag aber damit genug sein. Bei nasalem Stammauslaut dagegen finde ich nur *emanen*, *eramanen*, *entzunen*, das andere Suffix habe ich da nicht beobachtet : offenbar ist dem Übersetzer

## BEMERKUNGEN ZU DUVOISINS...

dieser Texte *guip.* usw. *emango* usw. zu fremdartig erschienen<sup>12</sup>. In einem Falle habe ich sogar ein Triplum beobachtet. *iraungiko* Hab. 2, 13. Par. II 34, 25. Ps. 48, 15. 101, 28. 103, 29. Job 17, 5. 18, 5. Leb. 26, 20. Ekl. 17, 30. 28, 27. Is. 42, 3. 66, 24. Ez. 12, 22. 20, 47. 30, 18. Aber *iraungiren* Zak. 13, 8. Ps. 36, 20. Job. 11, 20. 35, 14. R. 22, 17. Ez. 23, 28. Endlich dagegen *iraungituren* Is. 34, 10. Jer. 21, 12. Das impliziert zugleich *iraungi* und *iraungitu* Is. 43, 17. Ez. 32, 7.

Ein solcher Wechsel im Part. Perf. ist schon in den einfachen Verben *izan* und *egon* belegt. *izan zen lehen izatu zen bezala* «er war, wie er vorher gewesen war» Reg. I 19, 7. Par. I 17, 8. *izan* I 19, 10. *izatu* I 21, 7. *egon* Reg. I 5, 7. 19, 2. 22, 5. 29, 4. Ex. 6, 4. 17, 9. 23, 33. R. 1, 13. *egotu* Reg. I 1, 23. 26. 6, 1. 14. 7, 2. 13. 12, 2. 11. 30. 31. 13, 8. 15, 11. 19, 18. 22, 4. 23, 14. 24, 1. 25, 7. 27, 3. Ex. 24, 16. 18. R. 1, 7. Gen. 35, 22.

Eine meinem Gefühl nach etwas sonderbare Suffixgruppe am präsensartigen Verbalnomen, das ja selber schon ein Lokativ ist, mit Instrumentalsuffix, also *-(z)en-ex*, kommt oft vor. *errege gogorki mintzatzenex* «da der König streng redete» Par. II 10, 16. *semeeek ikhustenez* «als die Söhne sahen» I 19, 15. Ebenso 19, 6, aber gleich darauf *zerbitzariiek garbaituak zirela ikhusirik* «als die Diener sahen, das sie überwunden worden waren» 19, 16. 19, was ebenso wie die beiden anderen Möglichkeiten, die sich dem Ausdruck da anbieten, *ikhustearekin* oder *ikhusiz*, die auch hier oft begegnen, natürlicher zu sein scheint als jene Formen, die soviel ich weiss in der volkstümlichen Rede nicht vorkommen, obwohl an sich ja eine Häufung von Kasusuffixen durchaus gebräuchlich und beliebt ist. Jene offenbar etwas künstliche Form kann man hier an demselben und anderen Verba oft lesen: Ekles. 2, 17. Ex. 32, 1. 25. N. 24, 1. D. 29, 22. Juj. 12, 3. Reg. I 17, 51. II 10, 6. III 18, 10. 12. IV 11, 1. Jud. 14, 6.

Im Verbal Ausdruck besteht nicht nur ein Schwanken der verschiedenen Elemente, wie wir gesehen haben, untereinander, sondern auch in Bezug auf ihre Stellung. So liest man *arrotz harek galdatu darozkiketzun guziak* «alles, was jener Fremde Dich gebeten haben wird» Par. II 6, 33, aber *irakhatsi darozkidatzuke* «Du wirst sie mich gelehrt haben» Ps. 118, 171, wo die verschiedene Stellung des Agenspronomens nach bzw. vor dem Element *-ke(-)* deutlich erkennbar ist. Eine noch stärkere Verschiedenheit offenbart sich in *uste duzu erran abal ditzakezudala* «glaubst Du, dass Du sie mir sagen kannst» Dan. 2, 26 gegenüber sonstigem *ditzadatzuke*. Ähnliche Fälle sind nicht selten. *galdatzen dutela utz diotzoguten beren legeak* «dass sie bitten, dass wir ihnen ihre Gesetze lassen» Mak. II 11, 24, sonst

<sup>12</sup> Immerhin hat er, namentlich in den ersten Büchern, sehr oft *asko* neben gewöhnlichem lab. *hainitz* geschrieben, z.B. Is. 24, 22.

*dioztotegun* nach dem bekannten Prinzip, dass der Agens am Ende steht : *dugu* «wir haben es», Fut. *dukegu*, Konj. Präs. *dezagun* usw. *niri eman zezatedan ametsaren argitasuna* «dass sie mir die Erklärung des Traumes gäben» Dan. 4, 3, sonst *zezadaten* entsprechend *dute*, *dukete*, *dezaten* usw. Genau so *ezin eman diazaketet* «sie haben es mir nicht geben können» Dan. 4, 15, sonst *diezadakete*.

*loth bekiozkite* «sie mögen sich an euch heften» Ex. 15, 16. *geldi zakiozkiten* «dass sie ihnen blieben» Mak. II 3, 22. *gur zakiozkite jaunari* «verneigt euch vor dem Herrn» Par. I 16, 29. Gen. 44, 4. Dagegen *mintza zakizkio* «sprich zu ihm» Par. I 21, 10. II 7, 30. *goanen zakizkiote ondotik* «Du wirst hinter ihnen her gehen» Ps. 82, 16, ferner wiederum *mintza zakitzote* «sprich zu ihnen» Ex. 14, 2, das mit soul. *zakitzè* übereinstimmt, während das soeben erwähnte lab. *zakizkiote* ferner steht. *hari nindagiokon* «ich blieb ihm beschäftigt» Ps. 76, 3, sonst bei intaktem Stamm *ago-/ego-* «bleiben» *nindagokion*, worin, wie üblich, das zielende Element unmittelbar vor dem zugehörigen des Pron. 3. Sg. steht. *guziak ez laizteke aski* «sie alle wären nicht genug» Is. 40, 16, sonst lab. *l(a)itezke* : überall steht das konditionale Element *-ke* in diesen Formen, wo es erscheint, im Auslaut, wenn man von den beiden duzenden Elementen, die daran noch suffigiert werden können, absieht.

Eine interessante Form mit dem doppelt gesetzten Element *-ke* ist mir begegnet in *gizon bat, zeinaren bidez galda baitezakeguke jaunaren nahikaria* «ein Mann, durch den wir die Absicht des Herrn erfragen können» Par. II 18, 7, ebenso Gen. 29, 8 neben oft belegtem *dezakegu*, z.B. Gen. 34, 14. 38, 23. Das hat mich an eine frappante Parallele erinnert, die ich vor Jahrzehnten in dem Text *Hilak hil* «die Toten töten», RIEV I 617 ff. bzw. GH VIII 272 gelesen habe, wo es heisst *goseak eta egarriak hilaraz lezakegukete berriz gure aita gaizoa* «der Hunger und Durst könnten uns unseren lieben Vater wieder sterben lassen». Diese Erscheinung führt ganz von selbst, ungezwungen, zu der Betrachtung von Elementen, die man pleonastisch nennen kann.

Dass gleiche oder ähnliche und auch andere Elemente in derselben Funktion cft in einer einzigen Verbalform auftreten, etwa nach dem Musterbeispiel soul. *eman deitadzüt* «Sie haben es mir gegeben», wo das Pron. 1. Sg. dreimal erscheint, ist schon oft hervorgehoben worden. Diese Erscheinung kommt hier sehr oft vor. *oro ongi helduren zaizkitzute*. «alles wird euch gut gelingen» Par. II 18, 14. Die finite Form. ist Pl., da *oro* die Kraft dieses Numerus hat, aber das auslautende *-te* ist pleonastisch, d. h. an sich zu viel. *erranen diozue-te* «ihr werdet es ihm sagen» 18, 16. Ebenso ist zu beurteilen *egin gaituxtete* «er hat uns gemacht» Mak. I 14, 21. *jo zaituxtete* «er hat euch geschlagen» Reg. III 12, 11, aber *jo zaituzte*

BEMERKUNGEN ZU DUVOISINs...

ds. 12, 14 und *jo zaituztet* «ich habe euch geschlagen» 12, 11. *iretsiren zaituztete* «es wird euch verschlingen» Is. 1, 20. *altxaturen zaituztetegu* «wir werden euch erhöhen» 15, 9. Das doppelt gesetzte *-te* ist wie man sieht ein Faktum, mag es einem nun gefallen oder nicht, mag es einem künstlich vorkommen oder nicht : hier ist es sehr oft belegt, bei L.-L.BONAPARTE<sup>13</sup> kommt es nicht vor. Jedoch sind die einfachen Formen auch hier nicht selten, es herrscht also Schwanken. Es heisst *egin diozkiguten gaizki guziak* «alle Untaten, die wir ihnen zugefügt haben» Mak. I 10, 5, aber wiederum einfach *eskerrik handienak bihurtzen diozkigu* «wir statten ihnen die grössten Danksagungen ab» II 1, 11, wie *buru egin diote etsaiei* «sie haben den Feinden Widerstand geleistet» I 14, 29 oder *eman diozkate* «er hat sie ihnen gegeben» 14, 32. *bihur zotzute zuen jaunari* «erstattet sie eurem Herrn» Ps. 75, 12. *emanen diotetet* «ich werde es ihnen geben» D. 1, 39. *ihardetsiko diotete* «sie werden es ihnen antworten» Jos. 22, 28. *benedika begaizka* «er möge uns segnen» Ps. 66, 2, aber *juja begaitzaizka* «er möge uns verurteilen» Jos. 22, 23 mit doppelt gesetztem Pl.-Element, vgl. *diotza* ~ *diozka* usw., sonst *begaitza. zure begiek zaint betzate ene bideak* «Deine Augen mögen meine Wege beschützen» EZ. 23, 26, sonst *betzate*.

Dieselbe Erscheinung konstatiert man auch beim Intransitivum. *itzul zaizte* «kehrt zurück, kommt wieder» Reg. III 12, 5, aber in derselben Bedeutung einerseits *itzul zaitexzte* Par. II 10, 5. Gen. 45, 24, andererseits *zadiezte* 45, 18. Ebenso im Sg. *bihur zaite, izan zaitexzi* «kehre um, sei» Sal. 2, 17. *orhoit zaite* «erinnere Dich» Ps. 73, 18.22. 109, 2. *orhoit zaitexzi* ds. Par. II 6, 42. Ps. 73, 2.22. 88, 48.51. 105, 4. 118, 49. 138, 23. *goza zaite* «erfreue Dich» Ekles. 9, 9. Ekl. 2, 6. 3, 20. 4, 7.30.33. 6, 13.37. 7, 2.18.30.31.33.34.38.40. 8, 6.9. 9, 21. 11, 21. 17, 21.23. 33, 2, dagegen wieder mit auslautendem Pl.-Element *zaitexzi* Ekl. 32, 1. 37, 15. Ekles. 5, 6. 12, 13. EZ. 24, 21, um nur diese Stellen anzuführen.

*daude* «sie bleiben, wohnen» Ez. 9, 4. 12, 22. 32, 25.29. 40, 46. Jo. 1, 17. Am. 3, 12. 4, 5. Nah. 1, 5. 2, 3.10. Zak. 4, 2. 14, 12. Soph. 1, 12. 3, 3.6. Mak. I 9, 58. Ps. 9, 16. 10, 7. 36, 9. 65, 7. 103, 11.21.25.27. 141, 8. 144, 15. Zuh. 6, 9. 13, 1. 15, 15. Jer. 16, 17. 32, 19. 33, 25. 41, 2. 49, 31. 51, 30. Is. 24, 7.10. 36, 12. 60, 9. Sal. 8, 13. Dagegen *daudezi* ds. Mik 3, 11. Neh. 1, 3. Jer. 33, 10. 47, 2. 48, 31. Ps. 122, 2. Relativisch *dauden* Ekl. 1, 39. 18, 16. 26, 24. 29, 6. 34, 19. 35, 18.43. Ps. 68, 7. 87, 6. 145, 7. *daudezen* Ez. 24, 22. 33, 27. Jo. 1, 20. Am. 5, 18. 8, 8. 9, 8. Mik. 7, 13. Nah. 4, 14. Soph. 1, 4. Mak. II 1, 27. Ekl. 4, 13. 7, 38. 10, 2. 23, 28.45. Ps. 67, 7. 119, 5. 122, 1.2. Zuh. 3, 9. Dan.

<sup>13</sup> *Le Verbe basque...*, Londres, 1869 (VINSON 343 c).

2, 22.38. 12, 2. Jos. 7, 9. Is. 24, 6. 49, 23. 56, 10. 61, 2. *daudezela* «dass sie bleiben» Ekl. 4, 4. Prät. *zauden* Hab. 2, 17. *zaudezen* Hab. 2, 8. Ps. 122, 1. 146, 9. Jer. 44, 1. Sal. 8, 13 und ähnlich in den anderen Personen, z.B. Präs. 1. Pl. *gaudez* Is. 59, 11. Bei diesem Verbum *egon* kommen ausserdem daneben ältere Formen vor, in denen der inlautende stimmhafte Dorsal noch erscheint, z.B. Präs. 3. Pl. relat. *dagodezen* Reg. IV 22, 16 oder *dagozkieten* Ex. 18, 19, also ebenfalls eine Schwankung, die angemerkt zu werden verdient.

Von Pleonasmus kann man auch reden, wenn man liest *guk iskribatu ginarotzuegun* «wir hatten es euch geschrieben» Mak. II 1, 2. Das in präsentischen Formen reguläre Agenselement 1. Pl. *-gu-* steht hier neben demselben Element in *g-in-*, das das Präteritum kennzeichnet.

Bemerkenswerter ist ein anderer Fall. In dem Satze *eramanaziren zaitu* «er wird Dich mitnehmen» Is. 22, 17 ist das faktitive Element doppelt gesetzt, einmal das Präverb *ra-* und dann das Suffix *-azi* aus *-arazi*. Obwohl *eraman* selbst schon «mitnehmen» aus «gehen lassen» bedeutet, sieht man deutlich, dass die Kraft der faktitiven Funktion im Präverb bereits im Verblassen ist. Das ist ja eine bekannte Erscheinung, vgl. *iragan* usw. Daher kann z.B. auch in *eraikaraz dezazun lurra* «dass Du das Land besäen lässt» Is. 49, 8 von Pleonasmus keine Rede sein: in *eraiki* «säen» ist jegliches Gefühl für das ursprünglich faktitive Element, sicher schon lange, völlig erloschen.

Von einer Betrachtung der pleonastischen Elemente kann leicht zu der Ausdrucksverstärkung, die damit zusammenhängt, übergegangen werden. Ein deutliches Schwanken erkennt man, wenn es heisst *Siria guziak zerbitza zezan eta zerga paga zezontzat* «das ganz S. ihm diene und ihm Tribut zahle» Par. I 18, 6. 21, 2. 22, 17. Während die erste Konjunktivform normal dasteht, ist die zweite durch das Suffix *-tzat* «zu, für» verstärkt. Das begegnet ausserordentlich oft, sozusagen auf Schritt und Tritt, obwohl es an sich entbehrlich wäre. *igorri zuen lant zezantzat lurra* «er schickte ihn, damit er das Land bearbeite» Gen. 2, 15.19. 3, 23. 12, 5.13. *zitezantzat* «dass sie wären» Par. I 26, 12. *molde horrek irakhats zetzantzantzate egiteko diren guziak* «dass mich diese Massnahme alles lehre, was zu tun ist» 28, 5. Dieses Suffix kann auch an andere, nämlich infinite Verbalformen treten. *hautatu du jarraraztekoztat tronuaren gainean* «er hat ihn gewählt, um ihn auf den Thron zu setzen» Par. I 28, 5, wo die Funktion des Suffixes *-ko* allein schon in diesem Sinne genügt, aber durch das weitere Suffix *-tzat* emphatisch gesteigert wird. *hartaz jabetzekoztat* «um sich jenes zu bemächtigen» Reg. III 21, 16. Gen. 3, 24. 12, 5.

*zaude aphur bat gorderik, gaitzidura iragan dadien arteo* «bleib einen Augenblick verborgen, bis die Empörung vorübergeht» Is. 26, 20. *gure gainera jauts dadien arteo* «bis er auf uns herabkommt» Is. 32, 15. Das

## BEMERKUNGEN ZU DUVOISINS...

sehr oft belegte *arte-o* kann auch als Ausdrucksverstärkung angesehen werden, weil jeder seiner beiden Teile bereits die Bedeutung «bis» hat. In der Sprache des Alltags ist ja der Abschiedsgruss lab. *ikbus arte* wohlbekannt, während man weiter östlich eher *ikbus artio* zu sagen pflegt.

Es ist bekannt, dass gewisse Hilfsverbformen in absoluter Stellung *ba-* als Stütze präfigieren. *bada* «er ist», *badu* «er hat es» usw. Infolgedessen kann in einem Konditionalsatz da nicht *ba* «wenn» stehen, sondern nur *balimba*. In den periphrastischen Verbalausdrücken ist jedoch nur jenes, nicht dieses üblich, z.B. *expadio emaiten* «wenn er es ihm nicht gibt». Alles das ist hier immerfort anzutreffen. Davon weicht ab, damit schwankt jedoch *eman balimbadiozu* «wenn Du es ihm gegeben hast» Ez. 3, 21. *ez balimbadoxue sinbesten* «wenn ihr es nicht glaubt» Is. 7, 9.

Als Ausdrucksverstärkung kann man es auch ansehen, wenn sich *ahal* «können» und *ezin* «nicht können»<sup>14</sup>, das jenes eigentlich schon einschliesst, in einem Satz zusammenfinden. *mendiko mortuan, zeinetan gizonik egotu ezin izan ahal baita* «in der gebirgigen Wüste, in der kein Mensch hat wohnen können» Jud. 5, 14. Zuh. 12, 10. 16, 11.

Der Satz *berautzu arnorik edan ez sagarnorik* Juj. 13, 7 bedeutet nichts anderes als «hüte Dich Wein zu trinken und Apfelwein». Die Negation *ez* könnte also wie in vielen Sprachen, die im Gegensatz z.B. zum Lateinischen die weiterführende Negation kennen, bewertet werden, obwohl die Romanisten da natürlich für romanischen Einfluss plädieren werden. Das eine braucht das andere aber nicht auszuschliessen. Bei verschiedenen Verwendungen der Negation könnte man auch von einer Art Pleonasmus sprechen. *jenderik ez biderik gabe* «ohne Leute und Wege» Soph. 2, 13, wie nfr. *ni* zwischen zwei Nomina nach *sans* vor ihnen. *lurra debekatua da, ez detzan eman bere fruituak* «der Erde ist verwehrt, dass sie ihre Früchte gebe» Ag. 1, 10. Setzt man aber statt des Konjunktivs das Verbalnomen *emaitetik*, kann die Negation nicht erscheinen. Jenes *ne explétif*, das auf vielen Gebieten bekannt ist, hat sich in abhängigen Nebensätzen erhalten, die aus selbständigen Wunschsätzen, in denen es ja notwendig war, entstanden sind. Auch in temporalen Sätzen kann eine solche Negation auftreten, namentlich in solchen, die mit Konjunktionen der Bedeutung «ehe, bevor» u.ä. eingeleitet werden, um einen früher nicht stattgehabten Vorgang anzuzeigen. *Israelen jarri zen bestura hain handia, non ez baitzen halakorik izatu, profetarik Israelen agertzen etzenaz geroztik* «in I. entstand eine so grosse Angst, dass so etwas nicht dagewesen war, seitdem Propheten in I. auftra-

<sup>14</sup> Trotzdem kommt *ahal* negiert vor, *ez ahal naiz sarthuko* "ich werde nicht hineingehen können" Ps. 131, 3. 4.

ten» Mak. I 9, 27. In diesem Satze scheint die pleonastische Negation zudem durch Attraktion an den vorhergehenden gefördert worden zu sein.

In diesem Zusammenhang können einige Bemerkungen über die Kongruenz gemacht werden. Man liest zwar *benedika bezaitzazte jaunak zeru lurrak egin dituenak* «der Herr, der Himmel und Erde geschaffen hat, möge euch segnen» Ps. 113, 15, aber gewöhnlich heisst es *jaun ... egin dituenak*. Der Einwand, dass der Übersetzer hier die Kongruenz bevorzugt habe, weil ein anderer Plural dazwischen steht, trifft nicht zu : diese Art Kongruenz, die in dieser Sprache nicht beliebt ist, findet man hier auch in vielen anderen Fällen, z.B. *berriz agertu zen aingerua haren emazteari landan jarria zagoenari* «wieder erschien der Engel seiner Frau, die auf dem Felde sitzend verweilte» Juj. 13, 9 : die Folge *emazte ... zagoenari* würde dem Verständnis genügen. Eine andere Kongruenz liest man in *etzarete zuek izanen gudukatuko zaretanak* «nicht ihr werdet es sein, die kämpfen werden» Par. II 20, 17. Da würden ich, keineswegs etwa nur wegen der nhd. Übersetzung, die 3. Pl. *gudukatuko direnak* vorziehen, die einfacher zu sein scheint. Wie dem auch sei, die 2. Pl. des Relativsatzes könnte eine Nachahmung der nfr. Praxis sein. Ein anderes Beispiel von Kongruenz findet man in *khondatu zituen goatekoak ziren gizonak* «er zählte die Männer, die gehen sollten» Jud. 2, 7. Wenn ich mich nicht täusche, wäre besser und würde genügen zu sagen *goateko*, da die finale Kraft des Suffixes *-ko* durch das folgende Pl.-Suffix abgeschwächt zu werden scheint.

Im Gegensatz zum Vorhergehenden stehen Formen, die nicht kongruieren, wie wir sie oben schon bei den dialektischen Schwankungen angetroffen haben. *bainan kaporatzago zenak ezin ikhus zetazkeen* «aber die, welche etwas weiter draussen waren, konnten nicht gesehen werden» Par. II 5, 9: wegen der Pl.-Endung würde man *ziren-ak* erwarten. Anders verhält es sich mit *entzun abal detzatzun diotena* «damit Du das hören kannst, was sie sagen» Ekl. 6, 35 : entweder, da *diotena* Sg. ist, *dezazun* oder, wenn man die andere Form belassen will, *diotanak*. In dem Satze *eman ditut lurreko abere guziei* «ich habe es allen Tieren der Erde gegeben» Gen. 1, 30, worauf noch mehrere Dative und ein finaler Nebensatz folgen, müsste *dut* gesetzt werden. Diese Konstruktion gemahnt an die bekannte Erscheinung, die man *solécisme de la côte* oder mit L.-L. BONAPARTE *idiotisme marin*<sup>15</sup> nennt, der aber, wie ich aus eigener Erfahrung weiss, im Labourd auch weiter landeinwärts vorkommt. DUVOISIN hat sich jedoch,

<sup>15</sup> *Observations sur le basque de Fontarabie, d'Irun etc.*, Paris, 1877, 155 sq. (*Actes de la Société philologique*, Tome VI, num. 3, décembre 1876): diese falschen Konstruktionen sind durch Imitation aus dem Zusammenfall einerseits des Dat. und Akk. der nfr. konjunkten Personalpronomina, andererseits derselben Kasus beim spanischen Objekt entstanden. Sonst wird *eman daut* "il m'a donné" und *ikhusi nau* "il m'a vu" genau unterschieden.

## BEMERKUNGEN ZU DUVOISINS...

wenn ich nichts übersehen habe, was ich nicht recht glaube, in seiner Übersetzung davon frei gehalten. *aldare bat burdinak ukitu ez dituen harriz* «ein Altar aus Steinen, welche das Eisen nicht berührt hat» D. 27, 5. Das Nomen steht im kollektiven Sg., aber das darauf bezügliche Verbum des Relativsatzes im Pl.

In diesem Zusammenhang darf man wohl auch an eine Inkonzinnität erinnern, die offenbar beabsichtigt ist und eben wegen ihrer Variation lebendig wirkt : *zuk hilak biziko dira, ene hilak bixturen dira* «die Du getötet, werden leben, meine Toten werden auferstehen» Is. 26, 19 : zuerst der Agens des Pron. pers., dann der Gen. des Pron. poss.

Schwankungen lassen sich oft bei der Rektion der Verba beobachten<sup>16</sup>. Bei *hurbil* «nahe», *hurbildu* «sich nähern» wird normal der Dativ gebraucht. *Hari hurbil* «ihm nahe» D. 1, 7. 2, 37. 3, 24. 26, 3. Ps. 118, 150. Dagegen heisst es *ez bezedi athetik hurbil* «nähere Dich nicht der Tür» EZ. 5, 8. *bekiek hurbilduko dire ene mahainetik* «jene werden sich meinem Tische nähern» Ez. 44, 16, genau so wie es in diesem Falle nfr. *de ma table* heisst. Da offenbart sich eine andere Anschauung : man sieht die Richtung, in der sich der Vorgang abspielt, anders an, was auch sonst bekannt ist, z.B. in dem Satze *elhorri bat sartu du eskutik* «er hat sich einen Dorn in die Hand gezogen» : hier der Illativ «in die Hand», dort der Ablativ «von der Hand her». Eine dritte Möglichkeit ist der Direktivgebrauch. *hurbiltzen bazare haren gana* «wenn Du Dich ihm näherst» Ekl. 9, 19, was man freier übersetzt, aber dem Original näher kommend ja auch «wenn Du näher an ihn herankommst» wiedergeben könnte. *haren oinetara hurbiltzen dire* «sie nähern sich seinen Füßen» D. 33, 3. *hurbildu zen lanhora* «er näherte sich dem Nebel» Ex. 20, 21. *mendietara hurbildu zirenean* «als sie sich den Bergen näherten» Jud. 6, 8. Der folgende Satz enthält keine Rektion, die sich auf das Verbum bezieht, da es absolut steht. *untziak itsasoz hurbildu ziren* «die Schiffe näherten sich auf dem Meere» Mak. I 15, 14.

Verba mit den Bedeutungen «aufpassen, sich vorsehen, sich hüten, verbieten» haben bei sich, vom Konjunktiv, der hier in davon abhängigen Sätzen sehr oft vorkommt, abgesehen, entweder den Radikal oder das Verbalnomen im Ablativ. *berautzu ahantz* «hüte Dich es zu vergessen» D. 4, 23. *berautzu bekiek bezala egin* «hüte Dich wie jene zu tun» 12, 30. Reg. II 1, 20. IV 6, 9. Ps. 94, 8. In Ps. 104, 15 steht beides nebeneinander. *berautzue uki* «hütet euch ihn anzurühren» und *berautzue maltzurke-*

<sup>16</sup> Das ist weit verbreitet und kann, braucht aber nicht mit der Bedeutung der Verba zusammenzuhängen. Man kann noch sagen nhd. *er erinnert sich seiner*, gegenwärtig eher *er erinnert sich an ihn*. Statt des direkten Objekts in *er hat es vergessen* pflegt man unter slavischem Einfluss im Sprachraum des Südostens eher zu sagen *er hat darauf vergessen*. Vgl. noch nfr. *répondre* usw. usw.

*riarik egitetik* «hütet euch Schurkereien zu treiben». *berautzu eskaintzetik* «hüte Dich es darzubringen» D. 12, 13. *berautzu uztetik* «hüte Dich es zu lassen» 12, 19, aber *berautzu utz* 14, 27. *begira zaite egitetik* «sieh Dich vor es zu tun» D. 24, 8. Ähnlich 18, 9. 20, 3. Reg. III 21, 3. IV 18, 31. Ps. 74, 6. Dagegen scheint die dritte Variation, das Verbalnomen *-tze-a*, hier selten zu sein. *nihork ezin debekatuko darotzu zure hila bere hobian ezartzea* «niemand wird Dir verbieten können, Deinen Toten in sein Grab zu legen», wörtlich «...das Legen...» Gen. 23, 6. Ausser dieser Stelle ist mir nur noch aufgefallen *zeren jan duxun nik jatea debekatu narotzun zuhaitzeko fruitutik* «weil Du von der Baumfrucht, die ich Dir zu essen verboten hatte, gegessen hast» Gen. 3, 17. Hier hat der Übersetzer *jatetik* mit Recht vermieden, weil gleich darauf ein anderes Nomen in demselben Kasus folgt.

Die Postposition im Lokativ *gainean* «auf, über» ist bei einigen Verben der sprachlichen Äusserung und des Affekts belegt. *bakhotxaren gainean mintzatu naiz* «über jede (Angelegenheit) habe ich gesprochen» Mak. II 11, 20. In diesen Fällen steht sonst instrum. *-z* : man weiss, dass jene Postposition namentlich im Souletinischen, vielleicht auch infolge romanischen Einflusses, überhand genommen hat. Sie wird auch bei *sinhetsi* «glauben» angewendet. *sinbeste izan zuelakoz bere jainkoaren gainean* «weil er Glauben an seinen Gott gehabt hatte» Dan. 6, 23. *beren indarraren gainean sinbeste dutenek* «die, welche Glauben an ihre Kraft haben» Ps. 48, 7. Eine andere Stelle kann diese Konstruktion einigermaßen rechtfertigen. *beren indarraren gainean sinbestea ezarriz* «da sie den Glauben auf ihre Stärke setzten» Juj. 20, 22. Den regulären Lokativ bzw. bei Personen *baithan* usw. zeigt *sinbeste hartu zuten haren hitzetan* «sie nahmen Glauben an seine Worte» Ps. 105, 12. An einer anderen Stelle steht sogar der Instrumental. *zutaz sinbeste dutenak* «die, welche Glauben an Dich haben» Jud. 6, 15.

*ethorri zen gaitzitua hitzaren gainean* «er kam über das Wort erbost» Reg. III 21, 4 : in zahllosen Fällen steht auch hier bei den Verben des Affekts der Instrumental. Hierher gehört auch *hekien gainean urrikaltzen zen* «er erbarmte sich ihrer» Mak. II 11, 10. *othoiztuz bere urrikalpena agerraraz zezan bere populuaren gainean* «indem sie ihn bat, dass er sein Erbarmen mit seinem Volk offenbare» Jud. 7, 4. *ene gainean izan duxun urrikalmendua* «das Mitleid, das Du mit mir gehabt hast» Gen. 19, 19, sonst *nitaz*.

Eine eigentümliche Verwendung finde ich in *Jephtek nola botua egin, hala bethe zuen bere alaba gizona ezagutu etzuenaren gainean* «wie J. das Gelübde getan, so erfüllte er es an seiner Tochter, die (noch) keinen Mann

## BEMERKUNGEN ZU DUVOISINS...

gekannt hatte» Juj. 12, 3, wo man, bei gleicher Inkongruenz, vielleicht lieber den Dativ wie bei *lothu* u. ä. Verben wählen würde.

Bei den Nomina *beldur* «Furcht», *beldurti* «furchtsam» steht normal auch hier, und gerade in diesen Texten, sehr oft der adnominale Genitiv, z. B. *jaunaren beldur(ti)*. Davon weicht aber ab *jaunarentzat hainitz beldurti* «vor dem Herrn sehr furchtsam» Jud. 8, 8, mit dem Suffix der Bedeutung «für».

Das Verbum *manatu* «befehlen, schicken» hat sehr oft konjunktivische Nebensätze nach sich. *manatu zaroeten lagun ziozoten bere*<sup>17</sup> *semea* «er befahl ihnen, dass sie seinem Sohne hülften» Par. I 22, 17. Bei dieser Gelegenheit kann en passant eine Bemerkung zu *lagundu* «helfen» eingeschaltet werden. Gewiss, es hat in der alten Sprache auch das indirekte Objekt bei sich, später aber im allgemeinen das direkte wie nfr. *aider*, aber hier steht *semea*, das in letzterem Falle richtig wäre, im Widerspruch zu dem Verbum : es müsste entweder *semeari* heissen oder *lagun zezaten semea*. An einigen Stellen findet man das Verbalnomen im Instrumental. *ezin janen dut orai zuk niri emateaz manatu ditutzun horietarik* «ich werde von den (Speisen) da nicht essen können, die Du jetzt befohlen hast mir zu geben» Jud. 12, 2. *goateaz manatu zuen eta haren ganik jakiteaz* «er befahl ihm zu gehen und von jenem in Erfahrung zu bringen» Esth. 4, 7, aber gleich darauf wieder abweichend *manatu ziozkan guziak egin zituen* «er tat alles, was sie ihm befohlen hatte» 4, 17, also Schwanken wie bei *lagundu* : *ziozkan*, aber *zuen*, nicht *zion*.

Das Verbum *nahasi* «mischen» verlangt im allgemeinen den Instrumental, der auch hier oft belegt ist, wenn es sich jedoch um Personen handelt, unter die man sich mischt, natürlich den Soziativ. Diesen habe ich aber auch in einem anderen Falle gelesen. *edaria minarekin nahasi* «das Getränk mit der Galle mischen» Hab. 2, 15.

Um nun in der Betrachtung der Syntax fortzufahren, möchte ich zuerst eine Bemerkung zur Wortstellung machen und dann über Nebensätze sprechen.

EZ. 20, 10 liest man *phisu bi eta neurri bi* «zwei Gewichte und zwei Masse». Das wäre guip., hier aber gehen die Kardinalia, ausser *bat* «ein», dem Nomen voraus. Stünde jenes isoliert da, müsste es *bi(g)a* heissen. Das ist bekannt und hier in zahllosen Fällen belegt. *bi alaba* «zwei Töchter», aber *zure emaztea eta alaba biak* «Deine Frau und Tochter (beide)» Gen. 19, 8.15. Die Ausnahme der Nachstellung dürfte auch durch die Berufung

<sup>17</sup> Da die unterordnende Praxis anderer Sprachen, z.B. des Lateinischen, hier ja nicht gilt, kann nicht das Reflexiv, sondern muss das demonstrative Pronomen *haren* stehen, vgl. oben.

auf einen eventuellen Reim nicht gerechtfertigt sein : das letzte Wort der parallelen Zeile lautet *hatsgarri*.

Regulär heisst es *kbaldatzen ditu eta ogiak erretzen* «er erhitzt sie und bäckt die Brote» Is. 44, 15, gleich darauf aber *egiten du jaïnko bat eta adoratzen du* «er macht einen Götzen und betet ihn an». Man konstatiert also ein Schwanken der Wortstellung. Normal steht bei parataktisch mit *eta* verbundenen Sätzen das finite Verbum im ersten Glied, im zweiten wird es nicht wiederholt, ganz gleich ob es sich um eine transitive oder intransitive Form handelt. Das ist in den Texten auch hier sehr oft belegt. Es existiert noch eine dritte Möglichkeit. *adoratzen eta othoizten du* «er betet ihn an und bittet ihn» Is. 44, 17, vgl. Mak. I 9, 62 oben bei der Betrachtung der Numeri.

Relativ-, Kausal- und Konsekutivsätze, die mit oder ohne Hinweis auf sie im Hauptsatz durch Konjunktionen auf Grund alter Interrogativa eingeleitet werden, scheinen nicht alt, sondern dem Einfluss westeuropäischer Sprachen zuzuschreiben zu sein, wozu gerade in diesen Texten selbstverständlich wie überall bei Bibelübersetzungen die Tendenz kommt, das Original bzw. die Vulgata möglichst wortgetreu wiederzugeben. Solche Perioden ist man von der volkstümlichen Rede her nicht recht gewohnt und, wenn ich von mir reden darf, so habe ich da immer ein ungutes Gefühl, als sträube sich etwas dagegen. Aber das ist vielleicht relativ und eine Frage der Gewohnheit und der Zeit : den stark indoeuropäisierten westfinnischugrischen Sprachen ist es ja genau so ergangen. In dieser Gruppe war es ursprünglich und ist es zum Teil noch im Osten unbekannt, aber infolge langer Praxis hat man sich an derartige Sätze schon so gewohnt, dass etwas Fremdartiges dabei nicht mehr zu Bewusstsein kommt.

Wichtig aber ist hier, dass der Nebensatz als solcher klar gekennzeichnet ist. In *huna non agorturen dudan itsasoa, leihor eginen ditut hibiak* «siehe ich werde das Meer austrocknen, werde die Flüsse trocken legen» Is. 50, 2 ist, vgl. nfr. *voilà que*, der bei diesen Konstruktionen notwendige Nebensatz zuerst in *dud-a-n* durch das unterordnende Suffix *-n* deutlich bezeichnet, wofür Belege so zahlreich sind und so oft begegnen, dass sie nicht eigens zitiert zu werden brauchen. Im darauffolgenden Satz sollte dem also *ditudan* entsprechen. *huna non kbenduko dainat (sic) hire laguntza guzia* «siehe ich werde dir (fem.) deine ganze Hilfe wegnehmen» Ez. 16, 27. 21, 3.7 ist ebenso zu beurteilen.

Sehr häufig sind kausale Hauptsätze mit *ezén* «denn», ausserdem Nebensätze wie *nola ez baitzen zoroa* «comme il n'était pas idiot» Mak. II 11, 13, deren beide Konjunktionen sich genau entsprechen, statt *etzelakotz zoroa*. *nola ikhusi baitut* «wie ich gesehen habe» Reg. I 14; 11 repräsentiert die andere Ausdrucksmöglichkeit.

## BEMERKUNGEN ZU DUVOISINS...

Das Synonymum *ezik* wird als Konjunktion gebraucht in *ageri da ezik zoroki haritu naizela* «es ist offenbar, dass ich töricht gehandelt habe» Reg. I 26, 21. Es kann als pleonastisch gewertet werden, da das Suffix *-la* den abhängigen Satz ausreichend kennzeichnet, wofür es überall Beispiele in Menge gibt.

In beiden Fällen auch hier oft belegt besteht ein Schwanken von *baino* vor und *ezenez* «als, que» nach einem Komparativ. *nabiagoz hil ohorezki ezenez bekhatoren menean izan* «da er lieber ehrenvoll sterben wollte als in der Gewalt der Sünder sein» Mak. II 14, 42. *gebiago du balio ezenetz gizonak* «es hat mehr Wert als die Menschen» Ekl. 20, 33, wofür man auch *gizonak baino g. du b.* sagen kann. Dieselbe Konstruktion findet man z.B. noch 30, 14.17. Ez. 12, 9. 16, 5.8.19. 17, 1.10. 18, 24. 19, 1. 21, 19. Reg. I 1, 8.

Die folgende Konstruktion in dem Satze *emaztea gibelerat senharrak igorri izan zena* «die Frau, die von ihrem Manne zurückgeschickt worden war» Ex. 18, 2 ist zwar keine Nachbildung passivischer Ausdrücke anderer Sprachen, nicht nur Westeuropas, die auch hier, und dann natürlich mit instrum. *-z*, massenhaft vorkommen, aber man kann ohne Übertreibung sagen, dass sie jenen nicht schönen, unechten Wendungen wegen des intrans. *izan zen* nahestehen. *senharrak igorri* ist natürlich aktivisch zu verstehen «der Ehemann (hatte sie) geschickt». Man kann sich ohne Zweifel so ausdrücken und braucht an sich keinen Anstoss daran zu nehmen, aber viel einfacher wäre es natürlich zu sagen *senharrak igorri (izan) zuena*.

Den Schluss mögen einige Bemerkungen zum Lexikon machen.

*antapera*, das bei AZKUE und LHANDE fehlt, steht bei DARRI-CARRÈRE<sup>18</sup>: *antapara* «écluse, suite d'obstacles pour empêcher l'écoulement des eaux dont on se réserve de faire emploi; esclusa, compuerta» ist hier belegt in *itsasoa antaperetan nork hertsu du* «wer hat das Meer in Schleusen eingezwängt» Job 38, 8.

*argudio* «ruido de palabras, gritos», zu dem AZKUE notiert: Duv. ms., ist hier belegt. *argudioan jarraiki zitzaizkoeten* «sie folgten ihnen mit Geschrei» Juj. 18, 22.

*arminka* Zuh. 13, 14 fehlt bei AZKUE und LHANDE, steht aber bei DARRI-CARRÈRE «vermillon; bermellón, cinabrio, minio».

*arraian* «Myrtenhain» mit dem bekannten denominalen Suffix *-di* fehlt in den Wörterbüchern. Das hier nicht belegte Simplex lautet natürlich *arraian*, span. *arrayán* «Myrte».

<sup>18</sup> J. B. D., *Nouveau dictionnaire basque-français-espagnol, avec la collaboration du général D. Rafael de MURGA*, 1-11. livraison, a- artzi, Bayonne, Imprimerie A. LAMAINÈRE, s. a.

*erroizu* «Schlucht» Jud. 7, 8, vgl. AZKUE *erroitz* «precipicio, fisura o hueco profundo entre montes y peñascos». Jenes Wort ist im Text ein selbständiges Nomen, nicht etwa ein Adjektiv mit dem bekannten Suffix *-tsu*.

*estelio* EZ. 30, 28 aus prov. usw. *estello* «éclat en bois, éclisse, écharde» fehlt in den Wörterbüchern.

Unklar ist der Passus *minagrea gatzuan ezartzen* «den Essig in... schütten» EZ. 25, 20 : *gatzean* «in das Salz» kann wohl nicht in Betracht kommen, daher vielleicht *gatzuran* «in die Molke» ?

*zaldi gorrast bat* Zak. 1, 18 : entweder *gorrats* «rougeâtre» oder *gorrasta* «roux».

*barramantz handitan* Esd. 3, 13, *barramanz-tsu* EZ. 20, 1, vgl. AZKUE *arramantz* Baigorri, *arramantza* lab.; Aldudes, Bonloc «ruido, tumulto», LHANDÉ *barramantza* «bruit, vacarme», *barramantsu* «tumultueux». Der Auslaut des Wortes unterliegt also Schwankungen.

*ibitegi* «Sichel» Jer. 50, 16, gewöhnlich *igitai*, *igitei*.

*moztaile* in *ardi-moztaile* «Schafscherer» Reg. I 25, 11 ist formal interessant : von dem Stamm kann das deverbale Nomen *moz-le* mit dem Suffix der nomina agentis unmittelbar gebildet werden.

*ochala* (sic), aus span., kommt statt des einheimischen *agian*, das ebenfalls belegt ist, oft vor, z.B. Gen. 17, 18. Ex. 16, 3. Reg. I 1, 18.

*olo* «Schläfe» Ps. 131, 5 ist gegenüber sonst bekanntem *lo* ds. wieder ein interessanter Beleg für die Antizipation gerundeter Vokale.

*ondorego* «Nachkommen, Nachkommenschaft» ist hier sehr oft belegt : wäre Pl. *ondokoak* nicht besser ?

*onthuruntza* «Mahlzeit» Gen. 24, 54. D. 12, 18. 26, 11. Juj. 16, 25. 19, 21. Ps. 54, 15. mit unetymologischem *-n-* in der ersten Silbe, da der Anlaut zu *ogi* «Brot», vgl. nhd. *Brotzeit*, gehört<sup>19</sup>. Das Wort beruht offenbar auf volksetymologischer Angleichung an *on* «gut».

*ahantzi* «vergessen» schwankt zwischen transitivem und intransitivem Gebrauch. *ahantzten dute* «sie vergessen es» Job 11, 16. Juj. 3, 7. *ahantzi naute* «sie haben mich vergessen» Job 19, 14. 28, 4. *ahantzten zuen* «er vergass es» Zuh. 16, 23. 19, 19. *ahantzia ere balu* «auch wenn er es vergessen hätte» Leb. 5, 2, ferner EZ. 3, 1. 4, 5. D. 4, 9.23.31. 6, 13. 26, 13. 32, 18. Ekl. 7, 29. 23, 19. 37, 6. Ps. 10, 12. 12, 1. 43, 18.21.24. 44, 11. 49, 22. 73, 19.23. 77, 7.11. 101, 5. 105, 13.21. 118, 16.30.61. 83.93.109.139.141.153.176. 136, 5.

19 L. MICHELENA, *Fonética histórica vasca*, San Sebastián, 1961, 82.

## BEMERKUNGEN ZU DUVOISINS...

*ex bazaitzu abantzten* «wenn Du es nicht vergisst» Reg. I 1, 11. *abantzia bazaio* «wenn er es vergessen hat» N. 15, 24. D. 9, 7. 25, 19. Ps. 10, 11. 76, 10. 102, 2. Diese Duplizität ist schon alt, sie kommt bereits bei LEIZARRAGA und OIHENART vor.

Die beiden Verba *akhitu* «afanarse, agotar(se), rendirse de fatiga» und *abitu* «fatigarse mucho, terminar una cosa, agotarse líquidos, acabarse» stehen sich semantisch, wie man sieht, nahe. Sie umfassen etwa den Bedeutungskreis von «(sich) erschöpfen, ermüden». Da es mich aber nicht befriedigt, blosser Stellenangaben aus den Texten anzuführen, habe ich versucht, ihren Gebrauch zu ermitteln. An die Spitze stelle ich einen Beleg, in dem beide Verba nebeneinander auftreten. *gosituko da eta abituko, urik ez du edanen eta akhituko da* «er wird hungern und erschöpft sein, er wird kein Wasser trinken und ermattet sein» Is. 44, 12, wobei die Übersetzung zwar genau, ist um des Originals willen aber etwas variiert.

*akhitu* wird gebraucht von der Kraft Zuh. 5, 7. Job 22, 7. Jud. 7, 4. Gen. 43, 2. Reg. I 14, 31. Is. 40, 30. 50, 4, von der Arbeit Ex. 18, 18, von Speisen N. 11, 33, vom Wein Ps. 74, 9, vom Weinen Jud. 7, 22.

*abitu* wird gebraucht von der Kraft, dem Hunger, Durst, Alter Ps. 70, 9. Zuh. 4, 13.16. 5, 13. Job 6, 4. 18, 12.13. 20, 18. 30, 24. 34, 5. Jud. 7, 9. 11, 12. Reg. I 14, 28. II 16, 2. 17, 29. 21, 15. Ekl. 13, 8. 14, 9. 43, 29. Gen. 35, 29. Ex. 15, 26. Is. 14, 29, von der Arbeit Ps. 63, 7, vom Opfer Mak. II 1, 23.30. 2, 11, vom Feuer Zuh. 16, 27. Job 31, 12. Juj. 15, 5.14. Leb. 6, 30. 7, 17, vom Regen Ps. 67, 10, vom Feinde Ps. 18, 38. 57, 9, von der Qual Ekl. 27, 32, vom Besitz Zuh. 8, 18 und von der Gerechtigkeit Is. 51, 6.

*etzan* «liegen» erscheint in verschiedenen Varianten. *datza* «er liegt» Ekles. 7, 25. *etzaten da* ds. ebd. 36, 28. *etzan lekhu* «Liegeplatz» Sal. 4, 8. *etzin lekhu* ds. 3, 10, vgl. *etzin* guip.; Uztarroz; Baztan; Esteribar, Larraun AZKUE.

Das verbum mit der Bedeutung «halten» schwankt zwischen den Stämmen *-adu-* und *-au-*, das daraus entstanden ist.

Präs. Sg. 1. *dadukat* Gen. 43, 23. Ekles. 8, 14. 10, 3. 3. *daduka* Gen. 45, 18. 34, 8. Job 21. 37, 24. Ps. 57, 8. 83, 13. 85, 2. 98, 12. 105, 4. 118, 42. 142, 2. 143, 3. 145, 5. 146, 11. 149, 4. Pl. 3. *dadukate(-n-ak)* Gen. 43, 32. Ekl. 1, 24. 4, 21. 10, 10. 12, 3. 13, 14. 19, 20. 23, 45. 26, 10. 27, 19. 29, 4.22. 36, 26. 39, 3. 43, 3. Zak. 3, 9. 4, 15. 5, 4.7.23. 11, 25. 12, 15.17.27. 15, 9.14. 16, 4. 17, 12.14. *nadukatenak* «die, welche mich halten» Ex. 20, 5. D. 32, 6. Ps. 68, 30. 76, 7. *dadukazu* «Du hältst es» Reg. IV 9, 3. *zadukaten* «sie hielten ihn» Reg. III 10, 19. IV 9, 14. Dagegen *hire aita eskuan haukana* «dein Vater, der dich in der Hand hält» D. 32, 6. *nindaukan* «er hielt mich» Job 33, 10.

Das letzte Wort, das ich in diesem Zusammenhang erwähne, ist ein Verbum, das drei Formen in derselben Bedeutung hat.

1. *lobakhartu* «einschlafen, entschlafen» Ez. 6, 4. Reg. III 19, 5. *lokbartu* Reg. III 11, 21.43, ebenso, nur mit unaspiriertem Dorsal, LEIZARRAGA und 2. *lobartu* Reg. III 2, 10. Das Verbum ist intransitiv. Wenn man keinen phonetischen Lautwandel annehmen will, liegen ihm die zwei verschiedenen Konstruktionen zugrunde, 1. «der Schlaf (Agens) hat ihn genommen» und 2. «er hat den Schlaf genommen», wenn man die finite Form ergänzt, vgl. z.B. *sakhi gaixto bat hartua bainaiz* «da ich eine böse Wunde empfangen habe» Reg. III 22, 34, wörtlich «da ich bin ... genommen habend». Einmal habe ich sogar eine tautologische Wendung, also eine Art Ausdrucksverstärkung, mit dem Nomen im Instrumental beobachtet : *beren loaz lobakartu dira* «mit ihrem Schlaf sind sie eingeschlafen» Ps. 75, 6. Das passt gut zu der figura etymologica der obugrischen Epik und dem parallelismus membrorum desselben und des biblischen Stils.

## Anhang

### Errata

Die richtige Form steht nach dem Doppelpunkt.

Gen.	3,24	dardararari	: -arazi
	16,2	olhoitza	: othoitza
	36,8	ogoitza	: egoitza
	40,8	agitasuna	: argi-
	43,2	Egiptokik	: -tik
	50,7	kaukiek	: haukiek
Ex.	3,16	ihkusi	: ikhusi
	25,27	sarteko	: -tzeko
	34,24	hirerutan	: hiruretan
	34,32	etzun	: entzun
Leb.	8,5	egitea	: egitera
	22,16	tzartusuna	: -tasuna
	24,20	haskurarentzat	: hausku-
N.	18,17,3	zaikozko-	: zaizko-
D.	5,15	dedazuen	: deza-
	24,27	jautsarazko	: -arazteko
Juj.	15,10	egin dagokunaren	: egin darokunaren
Reg. I	16,16	dedazun	: dezazun
	16,19	bidal	: bidali

BEMERKUNGEN ZU DUVOISINS...

	II	12,3	ttipetto : -itto
		15,37	hiria : hirira
	III	10,9	baitzatu : -tzaitu
		19,14	zurelikako : zurekilako
		19,20	natzitzu : natzaitzu
		21,10	lekhutotasunez : lekhuko-
	IV	4,4	ete : eta
		19,6	ditutzen : ditutzun
		20,4	ezkabatzaren : ezkara-
		21,13	naitzaio : natzaio
Par.	I	19,3	ikhukatzera : ikhuska-
	II	11,14	etzeztzaten : etzetzaten
	II	18,23	hurbidu : hurbildu
Esd.		10,29	mamendu : manamendu
Neh.		2,12	nihorri : nihori
Jud.		6,8	mendietera : -etara
		13,7	dezazan : dezazun
Job		34,19	batio : baitio
		37,31	gizoni : gizonei
Ps.		17,36	itzupen : itzurpen
		38,5	ezaguturaz : -taraz
		118,51	zitaizkidan : zitzai-
		146,11	duduka : daduka
EZ.		2,18	ahantzen : ahanzten
		16,20	sola : solas
		24,2	baiteratsazte : -erasazte
Ekles.		8,13	aren : haren
		10,20	barraituko : barraiatuko
Ekl.		7,26	biozozuete : biozozute
		18,29	adimentutakoak : adimendu-
		50,17	jainkokarako : -tarako
Is.		7,22	nasaitusun : -tasun
		10,1	iskribatzatzen : iskribatzen
		42,10	diozuzue : diozozue
		44,1	zaitudunak : -danak
		45,9	haitz : haiz
Jer.		51,57	iratzariren : -tzarri-
Ez.		16,59	erdura : eredura
		20,42	baitzatuzteket : -tzaitu-
		22,2	gizasamea : -semea
Dan.		13,28	hi zaharrak : bi z.

K. BOUDA

Jo.	1,8	jautzi : jauntzi
Mak. I	6,2	urhezho : urhezko
II	6,23	era : eta
II	9,7	herrasaka : herresaka

K. BOUDA

BIBLIOGRAFIA

*Bible saindua, edo Testament Zahar eta Berria, DUVOISIN kapitainak latinezko Bulgatatik lehembiziko aldiko Laphurdiko eskarara itzulia. Luis-Luziano BONAPARTE printzeak argitara emana, Londresen 1859 (Die heilige Bibel, oder das Alte und Neue Testament, von Kapitän DUVOISIN aus der lateinischen Vulgata zum ersten Mal in das labourdinische Baskische übersetzt. Von Prinz Louis-Lucien BONAPARTE herausgegeben, London).*

Jenesa (Gen.) 1-54.	Zuh(urtzia) 674-690.
Eksodoa (Ex.) 55-99.	Ekl(esiastikoa) 691-739.
Leb(itikoa) 99-129.	Is(aiaren profetia) 739-793.
N(ombreak) 129-172.	Jer(emiasen pr.) 793-858.
D(uteronomia) 172-209.	Bar(uken pr.) 858-865.
Jos(ue) 210-235.	Ez(ekielen pr.) 866-919.
Juj(eak) 235-261.	Dan(ielen pr.) 919-942.
Erruth (R.) 261-265.	Os(eeren pr.) 942-950.
Erregeak (Reg.) 265-298.	Jo(elen pr.) 950-953.
Par(alipomenak) 398-465.	Am(osen pr.) 953-959.
Esd(ras) 465-476.	Abd(iasen pr.) 959-960.
Neh(emias) 476-491.	Jon(asen pr.) 960-962.
Tob(ias) 492-502.	Mik(easen pr.) 962-967.
Jud(ith) 502-516.	Nah(umen pr.) 967-969.
Esth(er) 516-529.	Hab(akuken pr.) 969-971.
Job 529-560.	Soph(oniasen pr.) 972-974.
Ps(almoak) 560-635.	Ag(jeoren pr.) 974-976.
E(rran) Z(aharrak) 636-661.	Zak(ariasen pr.) 976-985.
Ekles(iastes) 661-670.	Mal(akiasen pr.) 985-988.
Sal(omonen kantiketako kantika) 670-674.	Mak(abearrak) 988-1046.